

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
A. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Haus.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 7 nachmittags
Herausgeber: Schellenberg & Co., 1903.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis für eine Belegzeit von 3 Wochen 34 Pf., für einen Monat 58 Pf., für ein halbes Jahr 290 Pf., für ein Jahr 560 Pf., zuzüglich 42 Pf. Beleggeld, Einzelnummern 10 Pf. — Belegbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabebehalter, die Zeitler und alle Postämter. — Im Falle der Belegbestellungen haben die Besteller keinen Anspruch auf Rückzahlung des Beleggeldes.

Bezugspreis für ein halbes Jahr 290 Pf., für ein Jahr 560 Pf., zuzüglich 42 Pf. Beleggeld, Einzelnummern 10 Pf. — Belegbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabebehalter, die Zeitler und alle Postämter. — Im Falle der Belegbestellungen haben die Besteller keinen Anspruch auf Rückzahlung des Beleggeldes.

Telegraphische Adressen: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus.

Verlagsadresse: Frankfurt a. M. Nr. 2406.

Nr. 173.

Freitag, 28. Juni 1935.

83. Jahrgang.

Edens Rückkehr.

Die zweite Aussprache mit Laval ergebnislos. — Weitere Verhandlungen auf diplomatischem Wege. — Der französische Marine-Minister kritisiert England.

Enttäuschung in London.

as. Berlin, 28. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der englische Völkerbundsminister Eden hat Paris gestern abend wieder verlassen und ist am Morgen nach London zurückgekehrt, wo er dem Kabinett über seine Verhandlungen mit Mussolini und Laval berichtet wird. Er dürfte allerdings den schon telegraphisch übermittelten Berichten kaum sonderlich viel hinzuzufügen haben, zumal die erneuten Verhandlungen mit Laval ziemlich ergebnislos geblieben zu sein scheinen. Nach dem amtlichen französischen Bericht über diese Verhandlungen haben sich die beiden Staatsmänner angestrengt, in dem Rahmen des Kommuniqués vom 3. Februar die Frage der Botschaft festzulegen, um die Lösung der Probleme zu beschleunigen, die ins Auge gefasst sind. Dabei ist man aber zweifellos nicht sehr weit gekommen, denn es steht nämlich in dem amtlichen Bericht: „Wir werden auf diplomatischem Wege die Prüfung dieser Fragen fortsetzen.“ Daraus kann man ohne weiteres ablesen, daß hinsichtlich des Luftpaktes kein Fortschritt erzielt wurde. Man muß es dabei hinzugefügt sein lassen, wie weit der derzeitige in Paris weilende rumänische Außenminister Titulescu verstanden hat, hinter den Kulissen in dem Sinne zu arbeiten, daß Laval sich nicht auf einen Luftpakt einlassen soll, es nicht die Frage des Donaupaktes geht. Jedenfalls hält man in Paris ganz offensichtlich an der „Unüberwindlichkeit“ der Londoner Kommuniqués aufgeschritten Probleme fest, während die Engländer zunächst den Luftpakt unter Dach und Fach zu bringen wünschen. Die Frage ist nur, welche Folgerungen das britische Kabinett aus dem Bericht Edens ziehen wird, ob es sich veranlaßt sehen wird, den französischen weiter entgegen zu kommen oder ob es an der mit dem deutsch-englischen Flottenabkommen erfolgreich eingeleiteten Methode der zweiseitigen Verhandlungen festhält.

Zus. ich der Schachthut war.

Eden auf der Rückkehr, heute abend nach London.

Die Lage in Abessinien.

Ein Regierungsbericht aus Addis Abeba.

London, 28. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) „Daily Telegraph“ meldet aus Addis Abeba, ein Bericht der Regierung lenke die Aufmerksamkeit auf die fortgesetzte Entsendung italienischer Truppen, die weit über alle nötigen Erfordernisse für die Verteidigung der italienischen Kolonien hinausgingen. Ferner heißt es, Abessinien habe keinen Schritt zur Mobilisierung getan. Es habe förmlich erklärt, daß, wenn der Spruch der Schiedsrichter gegen Abessinien ausfalle, Italien volle Genugtuung erhalten werde. Der Bericht erkläre ferner, daß der Kaiser den Völkerverbund ersucht habe, neutrale Beobachter zu entsenden, um die tatsächliche Lage im Lande festzustellen. Das Vorhandensein von

Kriegsmarineminister Piolri gerade in dem Augenblick, in dem Eden in Paris weilte, für nötig erachtete, auf einer Flottenparade in Brest, wo etwa hundert Einheiten des französischen Atlantik- und Mittelmeergeschwaders zusammengezogen waren, heftig Kritik an dem deutsch-englischen Flottenabkommen zu üben, wobei sich diese Kritik in erster Linie an die englische Adresse wandte. Diese freier Demonstration muß als sichtbarer Hinweis Frankreichs an England gewertet werden, seine Flottenstärke nach eigenem Gutdünken zu erhöhen, es Frankreich in neue Verhandlungen über Küstungsbeschränkungen zur See — Verhandlungen, die auf die Dauer auch Frankreich nicht abnehmen kann — einzutritt.

Zur Vervollständigung des Bildes sei hinzugefügt, daß die dem italienischen Außenminister nachstehende Zeitschrift „Asasi Ghar“ sehr nach dem römischen Besuch Edens außerordentlich scharfe Worte gegen die englische Politik findet, Worte, wie sie in dieser Schärfe von maßgebender italienischer Seite gegen England noch nicht gebraucht wurden. Hier wird England sogar der Vorwurf gemacht, daß es eine doppelte Politik treibe. Diese Kritik ist ein Ausdruck der italienischen Unzufriedenheit über die Haltung Englands in der abessinischen Frage. Die Nachricht, daß England trotzdem seine Bemühungen in Rom nicht aufgeben werde, sondern möglicherweise Maredon nach Rom entsenden würde, klingt, namentlich, was ihren zweiten Teil anbelangt, unter diesen Umständen nicht sonderlich glaubhaft. Im ganzen freilich wird man, wie schon gesagt wurde, abwarten müssen, welche Folgerungen das englische Kabinett aus dem Bericht Edens ziehen wird.

Eden wieder in London.

London, 28. Juni. Der Minister für Völkerbundsangelegenheiten Eden ist am Donnerstag 21.30 Uhr auf dem Luftwege aus Paris kommend im Londoner Flughafen Croydon eingetroffen. Pressevertretern gegenüber erklärte er, sich nicht über das Ergebnis seiner Besprechungen äußern zu können. Er werde am Freitag seinen Kollegen Bericht erstatten.

Sklaverei werde nicht geleugnet. Es werde aber Nachdruck auf die Fortschritte gelegt, die in Richtung auf Beseitigung der Sklaven, Schöpfung von Schulen und andere Reformen gemacht worden seien.

Englische Neuwahlen erst Ende des Jahres.

Einführung der Arbeitslosenunterstützung

London, 28. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Einer „Press-Association“-Meldung zufolge, beabsichtigt die Regierung die neuen Bestimmungen über Arbeitslosenunterstützung im Herbst und noch vor den Parlamentswahlen zu behandeln. Diese Entscheidung macht die wiederholt geäußerte Mutmaßung, wonach das Unterhaus während der Sommerferien aufgelöst werden würde, hinfällig.

Zuspitzung im Fernen Osten.

Awantung-Armee fordert Neuorientierung der Politik Japans in China.

„Der Orient den Orientalen.“

Zusammenstöße in Peking.

Tokio, 28. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Die japanische Awantung-Armee hat eine Erklärung veröffentlicht, die sich auf die Grundlegenden der japanischen Politik gegenüber China bezieht. In der Erklärung werden folgende Forderungen an das japanische Außenamt gestellt: Japan soll bei der Zusammenarbeit mit Japan, Mandschu und China die verantwortliche Führung übernehmen. China soll die ausländischen Einflüsse beseitigen und anerkennen, daß Japan China vor einer Aufspaltung gerettet hat. Die Regierung soll langfristige und die Kuomintang keine. Es heißt es in der Erklärung weiter, zu einer Politik der Verständigung mit Japan unfähig und daher von Japan abzulehnen. Im Fernen Osten müsse eine grundsätzliche Neuorientierung unter der Führung „Der Orient für die Orientalen“ verlangt werden. Auch Sowjetrußland müsse Japans Führung im

Fernen Osten anerkennen und seine Politik darauf abstellen. Zunächst wird für Japan in Nordchina die politische Führung gefordert bei völliger Unabhängigkeit von Peking.

Der Sprecher des japanischen Außenamts erklärte zu den Forderungen der Awantung-Armee, daß es sich bei diesen lediglich um eine grundsätzliche Darlegung der Haltung der Awantung-Armee handle.

Entsprechend berichten über Zusammenstöße zwischen chinesischen Truppen und japanischer Polizei in und bei Peking. Japanische Truppen seien zur Wiederherstellung der Ordnung eingeleitet und das Kriegsrecht über Peking verhängt worden. Die japanischen Polizeibehörden seien geschlossen und die Bahn nach Tientsin unterbrochen. Beim Generalstab in Tokio sei man der Ansicht, daß es sich nicht um ernste Zwischenfälle handle. Man erwarte, daß sie bald beigelegt würden. Man glaube, daß sich japanisch-chinesische Truppen Übergriffe zuzuschreiben kommen ließen.

Der Wirtschaftsweg

Berlin—Warschau.

Die Brücke zwischen den zwei Nachbarländern Deutschland und Polen ist nun schon seit anderthalb Jahren gespannt, seit jenen Verständigungsabkommen, das im Januar 1934 abgeschlossen wurde. Die Politik immer wiederkehrender kleiner Reibungen ist seitdem beendet, die Herofürst, die daraus entspringt, ist gewichen, und die verantwortlichen Stellen haben sich um eine ruhige Beilegung auch dann bemüht, wenn sich in dem einen oder anderen Fall ein Gegenstand der Interessen ergab. Die diplomatischen Vertretungen des Reiches und Polens sind zu Vorkäufen erhöht worden, man hat schon unmittelbar nach dem Verständigungsabkommen den Zollkrieg abgebrochen, der einige Jahre zwischen Deutschland und Polen bestand, der zur Folge hatte, daß man durch Zollvorschriften und Zölle den Handelsaustausch beider Wirtschaften abstoppte. Das waren aber zunächst noch Vorbereitungen, noch fehlte auf wirtschaftlichem Gebiet eine Vertragsgrundlage.

Verhandlungen in Berlin.

Es hat, was man vielfach nicht wissen wird, seit der Errichtung des polnischen Staates noch keinen umfassenden Handelsvertrag zwischen Deutschland und Polen gegeben. Frühere Versuche, einen solchen Vertrag zu schließen, scheiterten stets, und ihr Ergebnis war eigentlich gerade jener Zollkrieg, der im Jahre 1925 einsetzte, und der erst im März 1934 beendet wurde. Die Gründe lagen vielfach darin, daß man einen Ausgleich zwischen den landwirtschaftlichen Ausfuhrinteressen Polens und dem Wirtschaftsbedarf der deutschen Landwirtschaft nicht finden konnte, so lange die deutschen Landwirtschaftspreise den Schwankungen des freien Marktes ausgeliefert waren, während die polnische Wirtschaft gerade für Agrarprodukte diese Schwierigkeit vermindert. Nachdem, wie gesagt, die Politik beider Regierungen anderthalb Jahre darauf gerichtet war, den früher bestehenden Reizungsstand zu vermeiden, ist also jetzt der Augenblick gekommen, Verhandlungen über eine vertragliche Regelung aufzunehmen. Sie werden am Freitag in Berlin beginnen und eine wichtige neue Etappe einleiten. In jenem Abchnitt des Zollkrieges erhöhten Deutschland und Polen gegenseitig die Zolltarife gerade für jene Waren, auf deren Ausfuhr der andere Staat den Hauptwert legte. Der Abbau der Kampfparie, wie sie damals bestanden, genügt aber allein noch nicht, um einen Wirtschaftsverkehr in Gang zu bringen. Man muß Ziffern sprechen lassen, um zu erkennen, wie wichtige Arbeit hier zu leisten ist. Im Jahre 1928 übernahm Deutschland für rund 378 Millionen Mark polnische Waren und führte für 496 Millionen deutsche Waren nach Polen aus. Das heißt also, daß damals der Umsatz zwischen den beiden Ländern sich auf 874 Millionen Mark belief, und daß dabei für Deutschland ein Überschuß von rund 118 Millionen Mark herauskam. Von Jahr zu Jahr ging infolge der Kampfparie der Handelsverkehr zurück, im Jahre 1933 betrug er nur noch 160 Millionen Mark, und der Überschuß für Deutschland war auf etwas mehr als vier Millionen Mark gesunken. Im Jahre 1934 ging die Senkung weiter, der ganze Umsatz, also Ein- und Ausfuhr zusammen genommen, belief sich nur noch auf 133 Millionen, und zum erstenmal blieb für Deutschland aus diesem Handel nicht nur kein Überschuß, sondern es entstand ein Minus von 23 Millionen Mark. Auf den ersten Blick erkennt man, welche dem Interesse beider Völker entgegengesetzte Entwicklung eingetreten war. Auch das erste Vierteljahr 1934 hat daran nichts geändert, denn eine Vierteljahres-Einfuhr polnischer Waren nach Deutschland in Höhe von kaum 18 Millionen, eine deutsche Ausfuhr in Höhe von kaum 10 Millionen — das sind Ziffern, die dem natürlichen Verhältnis beider Staaten bei weitem nicht entsprechen.

Ost-West oder Süd-Nord?

Warschauer Meldungen besagen denn auch, daß man von den Verhandlungen, die in Berlin beginnen sollen, einen umfassenden Handelsvertrag erwartet, und daß man in Deutschland den besten, natürlichsten und für die Zukunft auch größten Absatzmarkt Polens sehe. Es hat in der polnischen Handelspolitik selbst erhebliche Schwankungen gegeben, die zu der Entwicklung der vergangenen Jahre wohl beitragen. Aus den Zeiten vor der Errichtung des polnischen Staates ergaben es natürlich, daß die Produkte der weiten polnischen Gebiete von Osteuropa nach Westeuropa wanderten. Die Handelswege waren so eingerichtet, die Eisenbahnlinien liefen in dieser Richtung. Die polnischen Wirtschaftspolitiker haben dann zeitweilig eine Lösung ihrer Probleme in der Veränderung der Handelsrichtung gesehen, sie haben an die Stelle der Ost-West-Linie eine Nord-Süd-Linie

Recht und Gesetz im neuen Staat.

Die zweite Jahrestagung der Akademie für deutsches Recht.

München, 27. Juni. Die unter Führung des Reichsministers Dr. Franz Jähne abgehaltene zweite Jahrestagung der Akademie für deutsches Recht begann am Donnerstag in München unter großer Beteiligung ihre zweite Jahrestagung. In der Aula der Münchner Universität hatten sich zahlreiche Teilnehmer aus allen Teilen des Reiches und verschiedene Gäste aus dem Ausland eingefunden. Ferner sah man Reichstagsabgeordnete General Ritter von Epp und eine größere Anzahl höherer richterlicher Beamter und bekannte Persönlichkeiten des deutschen Rechtslebens.

Der Präsident der Akademie für deutsches Recht, Reichsminister Dr. Franz Jähne, eröffnete die erste Arbeitstagung, die unter dem Motto „Deutsches Recht“ steht, und erteilte in seinen Begrüßungsworten darauf, daß die Arbeitstagung auf drei Tage erstreckt werde, um die mit großen juristischen Überlegungen verbundenen Arbeiten entsprechend verteilen zu können. Die Aufgabe, die der Akademie vom Führer, von der Reichsregierung und von der nationalsozialistischen Bewegung gestellt worden sei, sei auf eine kurze Formel gebracht, die größte, die seit Jahrhunderten einer solchen Organisation gestellt worden sei, die große Mission des deutschen Rechtslebens in Einklang zu bringen mit den Voraussetzungen und Notwendigkeiten unseres völkischen Seins. Es sei ein verheißungsvolles Botschaft, daß die Reichsregierung gerade ein Gesetz beschließen habe, das gleichsam als ein Geschenk zu betrachten sei, eine der fundamentalen Neuerungen auf strafrechtlichem Gebiete. Der materiellen Gerechtigkeit in der Strafrechtsprechung sei zum Siege verholfen worden. Die Verjüngung werde mit der Freude gefüllt, daß der Grundgedanke: „Keine Strafe ohne Gesetz“ abgelöst sei durch den für uns keine Notwendigkeit darstellenden Satz: „Kein Vergehen ohne Strafe.“ Das solle die Männer des deutschen Rechtslebens erneut zu Dank verpflichten gegenüber dem Führer, der mit so übertragendem Verständnis die Arbeit der Akademie fördere und der seit ihrem Bestehen durch zwei Jahre immer wieder Beweise seines Wohlwollens gegeben habe.

Nach der Eröffnungssprache des Reichsministers Dr. Jähne hieß im Namen des Rectors und der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität München Geheimrat Professor Dr. Kallreuth die Tagungsteilnehmer, besonders auch die Gäste aus dem Ausland, herzlich willkommen.

Als erster Referent sprach dann der Professor an der Universität Jena Dr. Wilhelm Julius Hebmägen zu dem Thema: „Der Geltungsbereich des bürgerlichen Rechts.“ Er behandelte die Arbeit der Rechtsgelehrten durch fünf Jahrhunderte und den Zwiespalt zwischen dem römisch-kanonischen Fremdrecht und dem einheimischen deutschen Recht und schilderte die allmähliche Wiederkehr des heimischen Eigentums innerhalb der Geltungstrennung.

Universitätsprofessor Staatsrat Dr. Karl Schmitt (Berlin) sprach dann über die „Rechtswissenschaft im Führerstaat“. Er begann mit der Feststellung der Zweipoligkeit zwischen dem öffentlichen und dem privaten Recht in allen europäischen Ländern mit Ausnahme Englands und erklärte, seit dem 18. Jahrhundert sei die Geschichte unseres Rechts ein Kampf der natürlichen Verfassungsurkunden mit den Zivilurkunden, ein Kampf zwischen Staat und Recht überhaupt, zwischen Staat und Individuum gewesen.

Was kein Staat getan habe, nämlich die Trennung von Gesetzgebung und Regierung zu beilegen, das sei das Werk unseres Staates. Recht und Gesetz sei allein die Willensäußerung des Führers, Gesetz im weitestlichen der Plan des Führers mit der Bildwirkung auf Vergangenheit und Zukunft. Deutschland habe die Tendenzen, die sich auch in anderen Staaten ankündigten, bereits in einer vollkommenen Weise verwirklicht, indem es als erster Staat die Trennung von Legislative und Exekutive, von Gesetz und Leben überwunden habe. Wenn wir uns rühmen, so betonte der Redner, für die Jahrhunderte und Jahrhunderte einen neuen Rechtsbegriff zu schaffen, so ist es selbstverständlich, daß wir auch in die Vergangenheit zurücksehen. Damit der großen Erneuerung dieser Rechte und weltgeschichtlichen Wende, die der Nationalsozialismus gebracht hat, sehen wir Vergangenheit und Zukunft mit anderen Maßstäben. Wir werden in allem der Aufgabe des Nationalsozialismus im Rahmen der großen Organisation des nationalsozialistischen Völkerverbundes und der Akademie für deutsches Recht gerecht werden.

Reichsminister Dr. Jähne dankte den Referenten für ihr Bekenntnis zur festen deutschen Geisteshaltung und zur kämpferischen Idee des Nationalsozialismus und schloß die erste Arbeitstagung.

Ausländische Anerkennung für Deutschland.

München, 27. Juni. Am Donnerstagnachmittag wurde die zweite Arbeitstagung der Akademie für deutsches Recht abgehalten, die dem Recht des Auslandes vorbehalten war.

Der stellvertretende Präsident, Geheimrat Dr. Risch, führte a. a. u. nach den wiederholten eindringlichen Rundgebungen des Führers und Reichstagsministers, daß das deutsche Volk das aufrichtigste Streben, mit allen Nationen einen Frieden zu schließen, mit Gerechtigkeit und Gerechtigkeit zu pflegen. Dem entspreche es, daß wir auch den geistigen Ausbau unserer Beziehungen zum Ausland suchen, ganz besonders auf dem Gebiete des Rechts. Es erfüllt uns mit stolzer Genugung, daß unser Ruf an das Ausland nicht ungehört verhallt, sondern daß ihm in steigendem Maße Folge geleistet wird. Wir sind sicher, durch die Annäherung der ausländischen Gäste eine neue Förderung zu gewinnen. Es bedeutet aber auch einen weiteren wichtigen Schritt auf dem Wege der Annäherung der Völker im Geiste des Verständnisses, gegenseitiger Achtung und gemeinsamer Arbeit an den Werken des Friedens.

Das Wort erhielt dann Universitätsprofessor Dr. van Loon (Holland), Mitglied der Akademie für deutsches Recht, zu einem Vortrag über das Rechtsproblem der internationalen Kartelle. Dann sprach in englischer Sprache Universitätsprofessor Sir Dr. Stimpson Greig über die Aussichten des internationalen Güterverkehrs auf dem Gebiet des Handelsverkehrs. Sehr wertvoll sei der Austausch nationaler Gesetze, um daraus die individuellen Wünsche des Volkes kennenzulernen. Nachdem gerade Deutschland den Ursprung gegeben habe, würde eine Zusammenarbeit sicherlich möglich sein, da der deutsche Geist die Dinge aus grundsätzlichen und wissenschaftlichen Gesichtspunkten. Internationale Vereinbarungen auf dem Gebiete des Rechts dürften nicht vermehrt werden mit Politik und Diplomatie. Wohl sei bis heute der Geist für ein solches internationales Abkommen nur in unzureichendem Maße vorhanden, er glaube aber, der Hoffnung Ausdruck geben zu dürfen, daß Deutschland und England durch ihren Vertrag zu künftiger Zusammenarbeit beizutragen haben.

Vizepräsident Risch verwies auf das glückliche Zustand des deutsch-englischen Verständnisses, das zu beiden Hoffnungen berechtige. Zwei Väter, die so verwandt seien, wie das englische und das deutsche, könnten nicht auf die Dauer unter Völkerränken leben, und wir begrüßen es mit dankbarer Freude, so erklärte der Redner, daß durch die englischen Staatsmänner und die Großzügigkeit unseres Führers und Reichstagsministers der Weg freigegeben ist für ein, unsere Belange wachendes und auf die fremden Rücksicht nehmendes Verhältnis.

Universitätsprofessor Dr. Wich-Kauten (Frankfurt) Mitglied der Akademie für deutsches Recht, sprach anschließend über Strafrechtsprobleme in den nordischen Ländern. Dr. Graf Bernasconi di Toss (Rom) sprach über die internationale Funktion des Rechts. Wenn das nationalsozialistische Deutschland das neue deutsche Recht schaffe, wenn das schließliche Ziel das neue italienische Recht bilde, so würde dieser Wandel diesen Schatz nach besten Kräften zu bereichern. Sollte man der Akademie ein Wahrgelien geben, so würde er, der Redner, sie veranlassen in einer starken Eiche, die ihre Wurzeln tief in den Boden lenke, und als Wappbaum würde er die Worte hinzufügen: „Pellis ist die Zukunft.“ Damit war der Arbeitsplan der zweiten Arbeitstagung erschöpft. Die öffentliche Rundgebung „Das deutsche Recht in die Zukunft“ am 1. August antreten. Sein Nachfolger als Chef der Tagung wird dann Universitätsprofessor Dr. Jähne, der am 1. August antreten wird.

Der neue General-Inspektor der britischen Luftstreitkräfte.

London, 28. Juni. Der Oberbefehlshaber der Luftverteidigung, Luftmarschall Sir Robert Brooke-Popham ist zum Generalinspektor der britischen Luftstreitkräfte ernannt worden und wird dieses Amt am 1. August antreten. Sein Nachfolger als Chef der Luftverteidigung wird Luftmarschall Sir John Steel, früherer Oberbefehlshaber der britischen Luftstreitkräfte in Indien.

Geschenk des Führers an den Kaiser von Japan.

Berlin, 27. Juni. Der Führer und Reichkanzler empfing heute den kaiserlich japanischen Botschafter, Viscount Mutsaers, und überreichte ihm als Geschenk des Deutschen Reiches an den Kaiser von Japan ein bisher im deutschen Museumsbesitz befindliches Bild des in der japanischen Geschichte berühmten Kaisers Saga. Das Bild, das aus dem 14. Jahrhundert stammt, hat außer seinem künstlerischen Wert eine besonders historische und kulturelle Bedeutung für Japan, es befand sich früher in einem Tempel der alten Kaiserstadt Kyoto und ist vor etwa 30 Jahren im Kunsthandel durch Kauf von der preußischen Museumsverwaltung erworben worden. Der Herr japanische Botschafter, der sich demnächst auf Urlaub in seine Heimat begibt, wird das Bild dem Kaiser von Japan überreichen.

Dr. Goebbels überreicht Leni Riefenstahl den nationalen Filmpreis.

Berlin, 27. Juni. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstagnachmittag die diesjährige Preisträgerin des nationalen Filmpreises, Leni Riefenstahl, um ihr den Preis zu überreichen. Dieser Preis besteht aus einer Weltkarte, auf der die verschiedenen Kontinente symbolisch dargestellt sind und die von dem italienischen Bildhauer Baccio Bandinelli gefertigt ist. Der Preis steht nach dem Wunsch der Ministerin im Ministerium selbst aufgestellt, wobei eine besondere Tafel auf die Trägerin des Preises hinweisen wird.

Änderung der französischen Lattit in internationalen Fragen.

Das magere Ergebnis des zweiten Eben-Besuches.

Paris, 28. Juni. Mit einer gewissen Verlegenheit berichtet die Pariser Morgenpresse über die mageren Ergebnisse des zweiten Eben-Besuches in Paris. Trotzdem den auf die französischen Missionen an die britische Regierung mit sehr ausweichend hatte antworten können und trotzdem er den britischen Standpunkt, Teilschlüssen als erstrebenswert anzusehen, voll aufrecht erhalten hat, findet die britische Haltung eine verhältnismäßig milde Kritik. Man ist offenbar bestrebt, das sich andeutende Kompromiß nicht zu lassen. Den beginnenden Umwälzung der französischen Lattit bringt „Matin“ offen zum Ausdruck, indem das Blatt erklärt, daß die französische Regierung angesichts des britischen Widerstandes nunmehr bereit sei, zu verhandeln. Alle in der Woche befindlichen Fragen könnten verhandelt werden, aber keine dürfte endgültig geregelt werden, wenn nicht auch über die anderen Probleme eine Regelung ergiebt werde. Die britische Politik! So meint das Blatt weiter, habe sich seit einigen Monaten nach Berlin orientiert; sie wüßte Annäherung zwischen Deutschland und den übrigen europäischen Staaten. Es sei daher ungeschickt, zu bemerken, daß die französische Politik dem nicht entgegen gerichtet sei. Aber für eine beratende Annäherung seien strenge Bedingungen nötig, um zu vermeiden, daß Deutschland nicht zu große und zu gefährliche Freiheiten! (1) erziele.

Auch der offizielle „Petit Parisien“ erklärt, daß der französische Ministerpräsident sich einer Verständigung mit Deutschland nicht entziehen werde, wie er es offen dieser Tage erklärt habe, unter der Bedingung, daß die zu lösenden Fragen zusammengefaßt und daß die Belange Frankreichs und der mit ihm befreundeten oder verbündeten Länder gewahrt bleiben. Wenn auch Davaud den Frieden als unteilbar betrachte, so sei er dennoch der Ansicht, daß keine Anstrengung verdammt werden dürfe, um zu verschiedenen Einigungen zu kommen, ohne aber je das Endziel aus den Augen zu verlieren.

Am „Echo de Paris“ heißt Vertinaz troden fest, daß die britische Regierung nicht geneigt ist, den französischen Standpunkt anzunehmen. Mit der Auffassung, daß günstige Gelegenheiten ausgenutzt werden müßten, selbst wenn sie nur zu Teilschlüssen führten, habe England unter den drei

Der französische Frontkämpfer-Besuch.

Stuttgart, 27. Juni. Die auf Einladung der Firma Roh. Bock W. in Württemberg weilenden französischen Frontkämpfer legten am Donnerstag am Abendmal auf dem Stuttgarter Waldriedhof einen Kranz nieder. Dabei hielt General Freilich von Soden eine Ansprache, in der er die französischen Kameraden des Weltkrieges herzlich begrüßte. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Besuche der Frontkämpfer dazu dienen, die Beziehungen zwischen den Deutschen und den Franzosen zu verbessern. Der Führer der französischen Frontkämpferdelegation, Kapitän Brocaum, dankte dem General in herzlichen Worten für seine von echtem Front- und Kameradschaftsgeist getragenen Worte.

Der Direktor des Straßburger Senders abberufen.

Paris, 28. Juni. Der Direktor des Straßburger Rundfunksenders ist, wie „Petit Parisien“ meldet, vom französischen Postminister nach seinem Vollen abberufen worden. Der Vorstoß der Abberufung ist darin zu finden, daß zu Hingsten ein deutsch-amerikanischer linsgerichteter Waffler, der an einem kommunistischen Rußisch teilnahm, vor dem Straßburger Mikrophon einen Vortrag in deutscher Sprache gehalten wollte. Er habe dabei verächtlich, politisch zu werden. Das sei allerdings nicht gelungen; denn man habe den Strom abgeköpft, so daß der Redner ins Leere gesprochen habe.

Streifen-Mächten allein. Italien wünscht gleichzeitig mit dem Luftpakt die Donaufregung geregelt zu sehen, während Frankreich seine Anstrengungen auf den Nordpakt richtete. Die britische Politik ist unvorsichtig. Sie scheint auch nicht geneigt zu sein, dem französischen Wunsch nach Verankerung eines West-Luftpactes durch zweiseitige Abkommen nachzugeben. Das Schlimme an der ganzen Angelegenheit ist jedoch das ausserordentlich freie Benehmen, das Baldwin und seine Kollegen gegenüber Paris und Rom an den Tag legten. So habe sich der Unterstaatssekretär im britischen Außenministerium gewagt, dem französischen Botschafter die geplanten Zeitplanen für den Neubau der deutschen Flotte mitzuteilen. Weiter habe Großbritanien in Rom die Schaffung eines abessinischen Hofes in Britisch-Somaliland vorgeschlagen, wodurch der französische Hafen von Djibouti zu Grunde gerichtet werden müßte. Man könne daher nicht behaupten, daß die durch das deutsch-englische Flottenabkommen in Frage gestellte Front von Streifen wieder hergestellt sei.

Frau Laboulaye stellt im „Deutsche“ fest, daß im Grunde die Lage zwischen England und Frankreich gespannt bleibe. Es sei fraglich, ob die Unterhaltung zwischen Eden und Laual am Donnerstag dazu beigetragen habe, sie zu verbessern. Im übrigen gibt die Verfallerin in Paris umlaufende angebliche Gerüchte wieder, wonach der neue britische Außenminister Samuel Hoare im geheimen wünsche, Eden an einem Erfolg zu verhindern. Man sei versucht anzunehmen, daß Hoare die Schaffung eines Ministeramts für Völkerbundsangelegenheiten nicht billige.

Besprechungen zwischen dem französischen und italienischen Generalstabschef.

Paris, 28. Juni. „Matin“ meldet aus Rom, daß der Chef des französischen Generalstabes Gamelin am Mittwoch in Rom eingetroffen sei. Am Donnerstagnachmittag habe Gamelin eine Besprechung mit dem Chef des italienischen Generalstabes Marshall Balbo und am Nachmittag eine Unterredung mit Mussolini gehabt. Deute, Freitag, werde Gamelin nach Paris zurückkehren.

Diese Reise habe den Zweck verfolgt, so schreibt der römische Berichterstatter des „Matin“ eine Vorprüfung mäßiger gemeinsamer Maßnahmen der beiden Generalstäbe vorzunehmen.

Meinungen um von Ribbentrop.

Die vorbildliche Arbeit der deutschen Flotten-Delegation in London.

Ribbentrop-Interview in französischer Beleuchtung.

Es ist nur natürlich, wenn ein Ereignis, wie der Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens, die politischen Gemüter des Auslandes nicht allzu schnell zur Ruhe kommen läßt. Das Interview, das Reichsminister von Ribbentrop den Vertretern von „Havas“ und „Reuter“ gegeben hat, spielt über dies in der öffentlichen Meinungsbildung Frankreichs eine weitere nicht ganz unbedeutende Rolle. Eine Reihe von Blättern hat sich immerhin zu Urteilen und Kommentaren aufgeschwungen, die noch immer von dem



Der außerordentliche Bevollmächtigte Reichsminister des Deutschen Reiches, von Ribbentrop, dessen Bemühungen die Flottenvereinbarung zwischen Deutschland und England zu verdanken ist.

Geist des Mißtrauens und der beinahe pathologisch anmutenden Abneigung gegen Deutschland erfüllt ist. Man wird sich darüber im klaren sein müssen, daß nicht nur die beiden Presseämtern von Ribbentrop gewährte Unterbrechung Veranlassung zu allen möglichen Verdächtigungen und Ausfällen gegeben hat, sondern daß vielmehr die diplomatische Arbeit der deutschen Delegation sich selbst einen tiefen Eindruck in Frankreich hinterlassen zu haben scheint. Es ist an dieser Stelle noch einmal unterstrichen, daß die Botschaften an der Thematik in einem Geist wirklicher Offenheit und Verständnisbereitschaft geführt wurden und die Voraussetzung hierfür in der klaren politischen Ausrichtung der verantwortlichen Männer gegeben war. Reichsminister von Ribbentrop steht seit Monaten in enger Fühlung zum Führer und ist dadurch in der Lage, die politischen Intentionen Adolf Hitlers in zweifelsfreier und überzeugender Weise zu interpretieren und seinen Verhandlungspartnern verständlich zu machen. In Admiral Schuster und Kapitanleutnant Friederichs fanden dem Führer der deutschen Delegation zwei Männer zur Seite, die man als Flottenfachleute dessen Formats wird bezeichnen dürfen. Die Delegation hat in unermüdlicher Arbeit und zahlreichen Sonderbesprechungen Stein für Stein zusammengetragen, um einen Bau zu vollenden, der einzig und allein im Interesse des europäischen Friedens dienen soll. Die deutschen Männer, die dort in London am Verhandlungstisch gesessen haben, können das Recht für sich in Anspruch nehmen, unter der Leitung des Führers ihren Teil an einer politischen Arbeit beigetragen zu haben, die die späteren Geschichtsschreiber einst als ein historisches Ereignis von weittragender Bedeutung für diese alte Welt würdigen werden.

Verliebte Briefe.

Bismarck und Johanna von Büttfamer.

Von Joachim von Kurenborg.

Was ich bin, hat meine Frau aus mir gemacht, bemerkte Bismarck einmal. Ein schöneres Denkmal als dieser Ausspruch kann Johanna von Büttfamer nicht gesetzt werden. In seinen letzten im Reich-Berlin, Berlin, erschienenen Buch „Johanna von Bismarck“ sieht auch Joachim von Kurenborg das Lebensbild dieser deutschen Frau in ihrer opfermütigen Bereitschaft für den eheernen Kanzler, dessen Wesen und Größe sich in ihrer Liebe spiegelte. Die Schriftleitung.

„Wie wollen wir schreiben, als wenn wir plaudernd zusammenhängen.“ Das haben sie sich gegenseitig versprochen. Fast jeden Tag fliegen die Briefe hin und her; dabei wird beider Ungeheuer aus harte Proben gestellt, denn die Post braucht mindestens vier Tage. Sie versuchen sich genau die Anfangszeit auszurechnen, um in Gedanken dabei zu sein, wenn ein Brief in des anderen Hände gelangt. Manchmal Mail ist Bismarck über die langsame Beförderung zu wütend, daß er „mit der größten Lust die ganze Post verprügeln“ möchte. Zwischen Briefen, die zu den höchsten gehören, die die deutsche Literatur in dieser Art besitzt, schreibt sich hin und wieder auch ein „unbedeutender“ ein.

Zum Lesen seiner Briefe hat Johanna sich eine weiche Bank im Garten ausgemittelt, wohnen sie mit dem teuren Hund erst, um die lieben langen Stunden zu überbrücken. Manchmal Mail dauert es ihr zu lange, bis Kritikum mit der Post kommt, dann läßt sie jucken und reißt ihm entgegen oder fährt selbst mit dem Jagdwagen nach Stolp. Dort kann sie es nicht erwarten, noch auf der Straße reißt sie das Kurrent auf und fummelt ihr wenig um die Spaziergänger: „Mögen sie sich wundern!“

Der erste Brief Bismarcks ist aus Detmold, gleich am Tage nach der Ankunft, am 29. Januar, geschrieben: „Du Fräulein v. Büttfamer, Reichsfeld der Jüders, Winterpommern.“ In seinen Antworten an die Geliebte bedient er sich aller Sprachen Europas: Einmal nennt er sie „Angela mia“ oder „Juanina“, dann wieder: „Dorsetti blond one“, ein anderes Mal „Sweetest heart“. Darzwischen: „Einsig geliebte Jeannette“, „Frederick“, „Charlotte“, „Eleonore“, „Dorothea“, „Johanna“. „Du bessere Hälfte meiner oder umgekehrt“, oder in englischer „Reiter auf d' mofel“. Hin und wieder nennt er sie auch „Juanita“, „Joanne la moshante“. „Tosch Götze Jeanneton“. Einmal folgt er sogar „Friedrich“, dann, als sie fragt: „Mein armes Mädchen“, in ihrer Antwort ist sie weniger abendungsreich, meistens nennt

Um so mehr ist es bedauerlich, daß noch immer und immer wieder gerade französische Blätter einen beinahe zurechtstimmten Velfimismus verbreiten, der die schmale Urmolphase gegenständlichen Mißtrauens nicht zu entgiften vermag. So leidet sich beispielsweise das „Journal des Debats“ die Bemerkung, nach dem, was man sich die geringe Klöße gibt, nachdenken, daß die Entlassungen des Herrn von Ribbentrop soll von Unwahrscheinlichkeit sein. Für jeden, dem nichts daran liegt, betrogen zu werden, müßten sie eher eine Warnung als ein Friedensversprechen sein.“

Aber damit nicht genug. Die Verleumdung des friedliebenden deutschen Volkes geht weiter, wenn in demselben Blatt behauptet wird: „Die politischen Ziele decken sich immer mit denen des Völkervereinigung. Solange man das nicht einsehen will, wird man den Frieden immer drücklicher gestalten. Man muß das immer wiederholen, weil es eine Vorbedingung für das Wohlergehen ist, das man aufhört, die Wirklichkeit trügerischem Schein zu widmen.“ Solche Brunnengergungen lassen wirklich das Verantwortungsgefühl, das man bei solchen Politikern voraussetzen sollte, in einer Art vermissen, die uns als solche Erwiderungen allmählich unmöglich machen.

Selbst in der Form scheint man dort beherrenlichen Entgleisungen nicht zürd. So schreibt „Le Journal“: „Der Frankreich von Ribbentrop hingehaltene Kader (!) ist grad. Hitler verliert nicht den Kurs. Kaum hat er das Abkommen

Verstaatlichung der französischen Rüstungs-Industrie?

Vom Finanzausschuß der Kammer beschloffen.

Paris, 27. Juni. Am Donnerstag sprach Finanzminister Klotz vor dem Finanzausschuß der Kammer über die für die Landesverteidigung (Heer, Marine und Luftwaffe) vorgesehenen außerordentlichen Ausgaben. Nach Anhören des Ministers stimmte der Ausschuss einem günstigen Gutachten für diese Ausgaben mit 14 gegen 7 Stimmen zu. Ein Ausschussmitglied brachte einen Zusatzantrag ein, wonach bei den staatlichen Aufträgen ausbezahlt werden soll, daß jeder Verdienst, der 5 v. H. übersteigt, vom Staat emporgehoben werden soll. Mit 9 gegen 8 Stimmen bei 2 Enthaltungen wurde ein Antrag angenommen, der vorsieht, daß die Waffenherstellung und der Waffenhandel vom 1. Januar 1936 ab ausschließlich vom Staat besorgt werden soll.

Die französische Kammer nahm am Donnerstag nachmittag mit 446 gegen 115 Stimmen den Entschließungsentswurf Brade an, der den Wahlrechtsauschuss beauftragt, innerhalb einer Woche den Entwurf einer Wahlreform im Sinne der reinen Verhältnis- und Listenwahl auszuarbeiten. Die Regierung hat zu der Frage nicht Stellung genommen.

Ein neues britisches Kampf-Flugzeug.

Schwerbomber-Einstufiger der Welt.

London, 28. Juni. In London wird am Montag ein neues britisches Kampf-Flugzeug vorgestellt werden, das als schwerbomber-Einstufiger der Welt bezeichnet wird. Es besitzt vier Maschinenaggregate, von denen zwei in den unteren Tragflächen und zwei über dem Flügelanstrich angebracht sind. Weitere feuer durch den Propellerantrieb. Als fünfte Waffe besitzt es noch ein Schnellfeuer-geschütz, das Granaten von zwei Zentimeter Kaliber durch die Vorderräder schießt. Das Gewicht dieses Flugzeuges beträgt 10 Tonnen. Das Flugzeug soll eine Stunden-geschwindigkeit von über 400 Kilometer und binnen sechs Minuten eine Höhe von annähernd 4000 Metern erreichen können.

se ihn „Ottochen“, hin und wieder auch „Otto der Große“ oder „Mein zukünftiger Langer“.

An seinen Sorgen und Aufgaben läßt er sie lebhaft teilnehmen; so schreibt er ihr gleich nach seiner Ankunft: „Ich bin glücklich hier eingetroffen, habe alles adaptiert und mich zu meinem Kommando übergeben, daß ich viel zu früh gekommen bin.“ „Ich bin etwas in Jörn, daß ich über des Entkopplung seine Nachbarn habe, und will mich befangen, indem ich meine Gedanken zu dir lenke.“ Wenn er ihr einmal fernstehend über seine Gefühle als Deichhauptmann geschrieben hat, dann steht er am Schluß hinzu: „Armes Herz, langweile ich dich mit Wollergeschäften?“ Zwischen diesem Dienst auf dem Deich fährt er auf wenige Stunden nach Berlin hinüber, trinkt dort mit einem halben Dutzend schillernder Großen bis in die stündliche Nacht Silbert auf ihr Wohl, um dann im Galopp zurück an den Deich zu jagen und festzustellen, ob alles in Ordnung ist.

Seine Berichte aus Schloßparken verläßt sie mit lebhaftem Interesse: „Ach, Du armes, zerflüßtes Fährlein! Müßt Du nun jede Nacht an der Elbe herumslattern – und ich kann immer schlafen, so ich von Dir träumen.“ Dann dünnt sie sich dagegen aus, daß er sich so oft in Gefahr begibt und Bismarck begehrt: Deichhauptmann zu sein, ist doch das Größte, was es gibt! Ach Otto, warum bist Du's geworden!“

Wenn sie ihm von den Küstern berichtet, antwortet er ihr ganz offen, daß ihm schaudere bei dem Gedanken, ein „Mädchen dieser Art“ zu heiraten, „mit einem kleinen Affen als Kippes darauf“. Dann macht sie ihn darauf aufmerksam, daß er am korrekten Tage in Reimsfeld zur Posturin wenig lebenswichtig gewesen sei, diese habe sich bei ihr darüber beschwert; oder er geht das einfach fort: „Ich erinnere mich der Posturin weder im Guten noch im Bösen; ich weiß gar nicht, wie sie aussieht.“ Aber auch der Mutter gegenüber nimmt er kein Blatt vor den Mund; als diese ihm einen zwiespältigen Brief schreibt, antwortet er, der Lohrer: „Dem geschriebenen Wort ist es übrigens nicht angemessen, ob die Tinte, als sie nach war, ein wackendes Auge oder die Falten bestimmter Entfess gespiegelt hat; von Damen bin ich übrigens gewohnt (ganz unter uns gesagt), manches als ernst zu hören, was ich im Grunde eines Mannes nie dafür halten würde.“

Dann erwähnt er sie, nicht so beleidigend beschreiben zu sein, und vermeint auf sich, der zehn Jahre unter den Rosen-gärten des nördlichen Deutschland umhergewandelt sei und keineswegs dann in beiden Händen nach einer Butterkumme gestrichen habe. In diesem Punkt kann sie von ihm lernen, denn er stellt seine Verdienste keineswegs dänken. So erklärt er ihr, daß es zwar viele, die sich nach seinem Amt als Deichhauptmann drängen, daß sie ihn – „Gott vergnüg mir die Sünde!“ – „entweder geschäftsuntauglich oder

mit England verwirrt, hält er uns die Fronte (!) hin.“

Es ist unter unserer Würde, hierzu zu antworten. Der „Paris-Midi“ beilegt sich dagegen einer etwas größeren Objektivität und gibt zu, daß man Ribbentrop das Verdienst zuerkennen müsse, daß er immer angestrebt hat, was er im Begriff recht vernünftigen zu wollen, d. h. eine enge Zusammenarbeit zwischen Westmächten.“ Dieses Blatt beginnt einzuweisen, daß man dem Interview Ribbentrops durchaus mit einem gewissen Vertrauen entgegenstellen sollte.

Wieviel anders sind die Pressestimmen in England, in Polen und Italien. Auch wenn es da hier und dort an gewissen Vorbehalten und frischen Bemerkungen nicht mangelt, so bedient man sich doch nicht nur einer höflichen Sprache, sondern auch einer objektiven und den Tatsachen Rechnung tragenden Kritik. Die „Times“ hat ungenügend zu verstehen gegeben, daß eine neue Zeit angebrochen sei und man muß den beschränkten Weg weitergehen müsse.

Die Meinungen um Ribbentrop als den Sendboten des Führers sind zahlreich und verschiedenartig. Im großen und ganzen wird man feststellen können, daß das Ausland die Arbeit dieses Reichsministers und seiner Mitarbeiter in einer Weise zu würdigen beginnt, die uns mit Vertrauen in die Zukunft bilden läßt. Dem außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter werden in nächster Zukunft noch weitere Aufgaben gestellt sein, die er ja im Auftrag des Führers, im Interesse des deutschen Volkes und zum Wohle des europäischen Friedens zu lösen haben wird. Die ausländische Presse wird sich mit Ribbentrop noch öfter zu beschäftigen haben. Ihn und der von ihm im Auftrag des Führers geleiteten diplomatischen Arbeit wird es auf die Dauer ein gerechtes Urteil und eine verständnisvolle Würdigung nicht verweigern können. Meinungen sind bekanntlich wandlungsfähig. Dr. Walter Bafian.

Kurze Umschau.

Der Führer und Reichsminister empfing den neuernannten lateinischen iranischen Gesandten, Herrn Mohsen Khan Wais, sowie den neuernannten Gesandten der dominikanischen Republik, Herrn Ernesto Bonetti Burgos, zur Entgegennahme ihrer Beglaubigungsschreiben.

Der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach kettete, wie die NSDAP. meldet, am Donnerstag der Auslandsorganisation der NSDAP. einen Besuch ab.

In Polen ist ein großer Transport von polnischen Rückwanderern aus Frankreich, insgesamt etwa über 1000 Personen, eingetroffen. Es handelt sich nördlich um Arbeiter aus der französischen Metall- und Eisenindustrie. Die meisten der Rückwanderer besitzen Arbeiter-Barmittel.

Der spanische Staatspräsident unterzeichnete am Mittwoch ein vom Kriegsminister vorgelegenes und vom Ministerrat genehmigtes Dekret, wonach die Truppenteile der spanischen Armee außer ihrer Nummer in Zukunft wieder die auf Geschichte und Tradition beruhenden Beinamen führen werden.

Der beim kaiserlichen Regierungswechsel in Mexiko zum Außenminister ernannte Botschafter in Washington, Herrando de Gonzalez Roa, hat es abgelehnt, dieses Amt anzutreten, und verbleibt weiter als Botschafter in Washington. Es steht noch nicht fest, wer nunmehr das Außenministerium übernehmen wird.

Aus München wird halbamtlich mitgeteilt, daß die Verhandlungen zwischen München und London über die Regierung der äußeren Angelegenheiten auf dem Bahnhofs-Marschfeld nach dreiwöchiger Dauer abgebrochen worden sind, da eine Verständigung sich als unmöglich erwies hat.

„mattherzig“ seien. Genau so spricht er später, als er in den Landtag gewählt wird, von den Abgeordneten, die er „langweilig, dumm und klügerlich“ findet. „Ach werde Dir die Staatszeitungen, in denen ich selbst signierte, aufheben, da eure Zeitung die Reden nicht vollständig wiedergibt.“ Er bewundert sie, wenn er dort ausfallen gemorden ist, es wäre aber ein Jammer, diese „abgeschmackten Reden aus dem Mund ungeschickter, kindischer und aufgesetzter Politiker“ mitzubringen zu müssen. Dann beschreitet er die den Weltmarkt, auf den er viel lieber gebe als ins Parlament; lieber oder seien die Wollpreise gefallen. Wenn der Vater Büttfamer, der als ordentliches Mitglied ebenfalls dem Landtag angehört, noch auf nach Hause berichtet, daß Bismarck „unerhörte Stürme des Mißfallens“ heraufzufen hätte, dann schreibt Johanna ihm in dicker Sorge: „Otto, Du hast doch schrecklich deines Lot...“

Darzwischen paßt sie wieder die Eifersucht; sie hört, daß er in Berlin mit jungen Mädchen tanzt und recht vernünftig gewesen ist. Inerst gibt er ihr auf diese Vorwürfe eine Definition des Wortes „Eifersucht“, es können zwei Arten vor: die eine entspringt aus Mißtrauen in die Ehrlichkeit und Beständigkeit des anderen, die zweite entspringt durch ein Gefühl des Zurückgebleibens, meistens wegen Mißkapitation durch Freundschaften, Blumen, Vogel, Fächer und Hunde. Er hält es aber doch für notwendig, ihr die Befriedigung abzugeben: „Mach ich Dir nochmals sagen, daß ich Dich liebe ins physische, daß wir Freude und Leid miteinander teilen sollen, daß Dein Herz, Du das meine. Sei niemals kleintümlich gegen mich, escheint Dir etwas in Dir unerschöpfend, handhelt, widerwärtig, so bedenke, daß all begehrt in mir tausendmal mehr vorhanden ist. Betrachte uns als gegenseitige Beistehende, als mehr wie das, die wir nach der Schrift: ein Fleisch sein sollen. Benutze Dich nicht, eine heile, glatte Hefe zu werden; die kann fröhlich und grün nur dann dauern, wenn sie mild hinuusschwimmt und vom Gärtner mitten durchs Leben befeuchtet wird, und das werde ich ja doch nicht über mein Herz gewinnen. Wähle beliebig als Waldrose, das häßliche Moos und die allen scharfen Dornen wollen wir uns beide bemessen, schmerzlos und vorzüglich zu erntern.“

So beginnt Bismarck Johanna auf seinen Weg zu führen. Mit Humor, Wissen und Gefühl aber auch mit einer kritischen Strenge, ohne dabei ihre Frömmigkeit außer acht zu lassen, sucht er in ihr den Glauben zu fester, sie habe ihn gewandelt, während in Wirklichkeit er sie nach seinen Wünschen sich erzieht.

Die Briefe Bismarcks endigen mit den gleichen Liebesworten in allen Sprachen, mit denen sie zu beginnen pflegen: „Adieu, Joanne la noie, auant d'ici des Joliers des Franzosen“, damit er sich über den Reineifer der Dialekt lustig macht. „Comme nuit, fure et bonne! Gute Nacht, mein Eingangs auf der Welt!“

Ein Friedens-Instrument zur Sicherheit Deutschlands.

Das Reichsluftschutzesch.

Berlin, 27. Juni. Das am Mittwoch von der Reichsregierung verabschiedete Luftschutzesch. tritt so hier in das Leben des Staates und der einzelnen Volksgenossen ein, das bei seiner Vorbereitung große Schwierigkeiten zu beseitigen waren. Durch das Gesetz führt der Reichsminister der Luftfahrt den Luftschutz und bedient sich dabei neben den Dienststellen seiner Verwaltung grundsätzlich der ordentlichen Polizeibehörden, auch kann er Dienststellen und Einrichtungen der Länder, Gemeinden, Gemeindeverbänden und sonstiger Körperschaften des öffentlichen Rechts in Anspruch nehmen. Alle deutschen Männer und Frauen sowie die juristischen Personen und die nicht rechtsfähigen Personenvereinigungen privaten und öffentlichen Rechts unterliegen nach dem Gesetz der Luftschutzesch. Sie können demnach praktisch zu allen denjenigen Dienst- und Sachleistungen, Handlungen, Duldungen und Unterlassungen herangezogen werden, die zur Durchführung des Luftschutzes erforderlich sind. Die Heranziehung erfolgt grundsätzlich auf Grund polizeilicher Verfügung. Für etwaige dauernde Beschränkungen und Entlassungen von Grundbesitzern sind die Enteignungsgesetze maßgebend. Die Durchführungsbestimmungen in einzelnen werden dem Umfang und Inhalt der Luftschutzesch. entsprechend abgeleitet.

Für die Erfüllung von Diensten persönlicher Art wird grundsätzlich keine Vergütung gewährt. Dieser Grundsatz entspricht dem zivilen Luftschutz als einer nur mit Hilfe aller Volksgenossen möglichen vaterländischen Aufgabe. Von der Luftschutzesch. sollen nur diejenigen befreit sein, die auf Grund ihres Alters oder ihres Gesundheitszustandes ungeeignet erscheinen oder mit Rücksicht auf ihre Pflichten gegenüber der Volksgemeinschaft befreit sind. Über Gefährdungen und

Betriebsverhältnisse, die bei Ausübung des Luftschutzesch. in Erfahrung gebracht werden, ist Verheimlichung zu bewahren. Zuwiderhandlungen gegen die Luftschutzesch. werden grundsätzlich als Übertretung bestraft. Für den Fall des Bruches der Verheimlichungspflicht und bei Rückfall ist Gefängnis und Geldstrafe oder eine dieser Strafen vorgesehen. Luftschutzesch. abtag wird grundsätzlich ebenfalls als Vergehen, in besonders schweren Fällen als Verbrechen mit Zuchthaus bestraft.

Die Betriebe des beherrschenden Luftschutzes (Sicherheits- und Hilfsdienst, Flugverkehr und Luftschutzwachdienst) sind der Unfallversicherung unterstellt. Ebenso genießen Personen Unfallversicherungsschutz, die bei der Luftschutzausbildung oder bei besonderer Dienstleistung nach dem Luftschutzesch. verunglücken. Der Luftschutzesch. ist verkehrsgesetzlich in vollem Umfang dem Betriebe des Wertes angegliedert.

Nach der Schlussbestimmung des Gesetzes ist der Reichsminister der Luftfahrt im Einvernehmen mit dem zuständigen Reichsminister berechtigt, die zur Durchführung des Luftschutzesch. erforderlichen Rechtsverordnungen und Verwaltungsanordnungen zu erlassen. Durch den Erlass des Gesetzes ist die Grundlage für die Vorbereitung der Luftschutzesch. in einem im Frieden geschaffenen, eine Last, die für die Sicherheit des deutschen Volkes von größter Bedeutung ist.

Wie wir weiter erfahren, stellt das Gesetz nur ein Rahmengesetz dar, zu dem die Durchführungsbestimmungen erfolgen. Der Reichsluftschutzbund ist insofern in die Ausführung des Gesetzes eingeschaltet, als auf seinen Vorschlag von der Polizei Anordnungen über Übung und Auswahl der Selbstschutzorganisationen des Luftschutzes getroffen werden.

arbeiten verrichten oder sich sogar in dauernden Arbeitsstellen befinden, ohne die entlohnende Arbeit dem Arbeitsamt anzuzeigen. Nicht selten verstoßen sich ferner Personen durch falsche Angaben zu Unrecht die Unterstützung. Eine solche Verhalten zeigt von einer niedrigen Einstellung des Täters. Die Arbeitslosenversicherung ist eine dem Schutz der arbeitenden Volksgenossen dienende öffentliche Einrichtung von großer sozialpolitischer und finanzieller Tragweite, deren missbräuchliche Inanspruchnahme eine große Schädigung der Allgemeinheit bedeutet.

Der Besuch der polnischen Zerstörer in Kiel.

Empfang im Kieler Rathaus.

Kiel, 27. Juni. Nach einer Kranzredebelegung beim Ehrenmal in Badse wurden die Abordnungen der am Mittwoch in Kiel Hafen eingetroffenen polnischen Zerstörer „Wicher“ und „Buzar“ am Donnerstag in Gegenwart von Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen sowie Vertretern der Kriegsmarine im kleinen Saal des Rathauses vom Oberbürgermeister der Stadt Kiel, Kreisleiter Behrens, empfangen.

An dem Empfang nahmen auch der polnische Militärattache aus Berlin, Oberleutnant im Generalstab, Sigmund, und der polnische Generalkonsul in Hamburg, Dr. Ripa, teil.

Die endgültige Beilegung des Tschangar-Zwischenfalls.

Totio, 27. Juni. Im Kriegsministerium ist nunmehr die Meldung des Generals Dohra aus Peking eingegangen, daß der Gouverneur von Tschangar die Annahme aller japanischen Forderungen (christlich befreit habe) habe. Das bedeutet die Zurückziehung der chinesischen Truppen und Herstellung einer entmilitarisierten Zone an der Seehal-Grenze im Anschluß an die bisherige Langtu-Zone, ferner die Einstellung eines japanischen Betreters im Gouvernement Tschangar. Die gesamten Nordost-Truppen aus Hopen und Tschangar sollen nunmehr in Schen und Tschangar zusammengezogen und neu organisiert werden. Da bei den Tschangar-Truppen zahlreiche Fälle von Fahnenflucht vorgekommen ist, ist die Grenze von Seehal militärisch geschützt worden, und es werden Sicherungen für die Räumung der neutralen Zone vorgenommen werden.

* Eine Rheinübergangung der Rüstungsindustrie von Worms. In den Besitz des Museums der Stadt Worms gelangte vor kurzem ein Prägekessel für Rheingoldmünzen, wie sie von Mannheim und Speyer geprägt sind. Der Wormser Prägekessel zeigt die Stadtansicht mit der Inschrift: „Theobald Abchondit Aemarus Rhein“ (Gold aus den Händen des Rheins). Unter der Stadtansicht steht die Bezeichnung Worms und die Jahreszahl 1772. Wahrscheinlich ist dies ein interessanter Gegenstand, der die Rüstungsindustrie von Worms bezeugt, und bis jetzt noch keine bekannt geworden. Für die Geschichte der Rheinübergangung ist der Wormser Prägekessel von hohem Interesse.

* Mitternachtsbesuch bei Pörsberg entdeckt. Eine wichtige vorgeschichtliche Entdeckung wurde in unmittelbarer Nähe von Pörsberg in der Wehrhagen gemacht. Hier konnten die Reste eines altgermanischen Dorfes ausgedehnt werden, das aus der jüngeren Bronzezeit, etwa um 800 v. Chr. stammt. Die Ansiedlung zeigt die für den nordischen Kulturkreis kennzeichnende Form des Hausendorfes und besitzt einen freien Platz, an dem sich die Häuser etwa hufeisenförmig gruppieren. Die Häuser selbst sind rechteckig und besitzen zum Teil Vorballen, Formen, die seit der jüngeren Steinzeit für den nordisch-indogermanischen Kulturkreis bezeichnend sind, und die im griechischen Tempel und Nordhaus genau so fortsetzen wie in den hier gefundenen germanischen Bauernhäusern.

* Auf der Suche nach Attilas Grab. In den historischen und archäologischen Kreisen ist nunmehr gegenwärtig die Frage, wo sich das Grab Attilas befinden könnte, von neuem diskutiert. Ursprünglich vermutete man das Grab in der Nähe der ungarischen Ortschaft Szentendre, aber die Grabungen haben das gewünschte Resultat nicht gezeigt. Es wurden dort Anfang dieses Jahres mehrere hundert Begräbnisstätten mit wertvollen, kulturhistorischen Funden aus der Römer-, Gepiden- und Hunnenzeit freigelegt. Auch Grabungen am Thebischer, die die Auffindung von Reitergräbern zeigten, führten nicht zur Entdeckung von Attilas Grab. Nach der neuesten Theorie soll sich das Grab Attilas im Komitat Győr in der Gemeinde Vénus, bei der Stadt Fejérvárad, befinden. Man hat sich darauf, daß sich der Leichnam des Attilas auf einem Hügel der zu der Stadt Fejérvárad gehörenden Gemeinde Szabolcs befindet. Dort empfing jedenfalls Attila eine byzantinische Delegation, wie aus Dokumenten ersichtbar ist.

Die Wiederbelebung des Welt Handels.

Die Tagung der internationalen Handelskammer. — Die dritte Plenarsitzung.

Paris, 27. Juni. In der dritten Plenarsitzung des Pariser Kongresses der Internationalen Handelskammer am Donnerstag wurden die Fragen des internationalen Handels und Kapitalverkehrs behandelt. In einem grundlegenden Vortrag machte Professor Ohlin-Schweden die Wiederbelebung des Welt Handels von folgenden drei Bedingungen abhängig:

1. England müsse sich bereit erklären, die Schenkungen des Pfund Sterling in engen Grenzen zu halten.

2. Die Länder mit überbewerteten Währungen müssten ihre Wettbewerbsfähigkeit durch eine vernünftige Währungsabwertung wieder herstellen und danach das Quotenlimit und das System des gegenseitigen Ausgleichs von Handelsbilanzen aufheben.

3. Alle Länder mit großen Gold- und Devisenreserven müssten eine Politik der Ausweitung und des billigen Geldes verfolgen.

Er schloß nachdrücklich die amerikanische Handelspolitik, die eine Wiederbelebung der Weltwirtschaftsleistung durch Anwendung auf alle Arten von Einfuhrbeschränkungen herbeiführen will.

Von deutscher Seite erging darauf Dr. Karl Luer, der Leiter der Reichsgruppe Handel, das Wort zu dem Thema: „Internationale Warenbewegungen und ihre Beziehungen zu internationalen Kapitalbewegungen“. Der Redner nannte einige interessante Zahlen. Danach betrug im Jahre 1913 die gesamte internationale Verflechtung 150 Milliarden RM, während der Wert des Welt Handels für das gleiche Jahr auf 160,2 Milliarden RM errechnet wurde. Die ungeheure Katastrophe des Weltkrieges und seine ungelassen Auswirkungen spannen ein dichtes Netz internationaler Verflechtung über die ganze Welt. Dadurch kam es, daß die Weltwirtschaft im Jahre 1933 auf nicht weniger als 200 Milliarden RM gelangte. Demgegenüber war der Wert des Welt Handels aber auf 75 Milliarden RM gesunken. Es liegt auf der Hand, so fuhr Professor Luer fort, daß dieses immer drückender werdende Mißverhältnis das finanzielle Gebäude der Welt mit Sicherheit zum Umstürzen bringen mußte. Nach einer Untersuchung über die Ursachen dieser Erscheinung sprach der Redner die Hoffnung aus, daß Bernunft und Ethos an die Stelle überprüfungs milder Wirtschaftskräfte treten müßten. Dabei sei aber die Gleichstellung und Gleichberechtigung aller beteiligten Partner grundsätzliche Voraussetzung, ebenso wie die Gewährleistung eines Mindestmaßes von politischer Freiheit, die die Abkehr von den Wohlfahrten anderer Volkswirtschaften und deren Einrichtungen in sich schließt.

Lloyd Georges Reformpläne werden weiter beraten.

London, 28. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Die Meldung, daß das Kabinett den wirtschaftlichen und finanziellen Reformplan Lloyd Georges vorzulegen habe, wird von der „Press Association“ für unzutreffend erklärt. Der Unterhaushalt des Kabinetts habe entgegen der früheren Darstellung seinen Bericht überhaupt noch nicht erstattet, jedoch das Kabinett auch gar nicht in der Lage gewesen sei, dazu Stellung zu nehmen. Man glaube, daß eine Erklärung der Regierung nicht vor der zweiten Juliwoche herauskommen werde.

Roosevelts Kongreß-Botschaft gegen die Goldstandardfrage.

Washington, 28. Juni. Präsident Roosevelt hat, wie gemeldet, seine Kongreß-Botschaft abgegeben, in der er ein Gesetz fordert, das die Regierung von weiteren Projekten wegen der Goldstandard freisetzen soll. Roosevelt fordert, daß die unklare Lage und die Unsicherheit in den Bestimmungen, die dazu führen, daß in solchen Projekten der frühere Goldstandard des Dollars für Regierungsausgaben verschoben werden, noch vor Ablauf der Kongreßtagung durch ein besonderes Gesetz beseitigt werde. Das Gesetz müsse eindeutig feststellen, daß die alten und neuen Regierungsausgaben vollständig gleich behandelt werden und nur in jeweils geltender Währung eingestuft werden dürfen.

* Um unsere deutschen Volksgenossen. Auf einer Tagung von Fachleuten des Volksbüchereiwesens, die unlängst stattgefunden hat, wurde der Aufstellung Ausdruck gegeben, daß in jedes Dorf, das eine Schule besitzt, auch eine Volksbücherei gehören, die ihren Buchbestand immer wieder aus größeren Büchereien im gleichen Bezirk ergänzen und auf frischen stellen kann. Wenn auch nach den letzten statistischen Ermittlungen im Gebiete des Deutschen Reiches rund 8000 Volksbüchereien und nahezu 6000 Wanderbüchereien festgestellt werden konnten, so wurde doch auch zu gleicher Zeit ermittelt, daß, wie in einer Betrachtung in „Soziale Praxis“ hervorgehoben werden, nur etwa 70% der deutschen Bevölkerung von diesen Büchereien Gebrauch machen können. Diese Feststellung unterstreicht in vollem Maße die oben erwähnte Forderung. Nun liegen die Verhältnisse in kleinen Orten durchsichtlicher als in größeren. Von den 49 700 deutschen Orten, die weniger als 5000 Einwohner aufweisen, haben nur 8670 eine feste Bücherei, von den rund 1230 Orten mit mehr als 5000 Einwohnern dagegen 824. Aber auch in den Großstädten, von denen nahezu jede über eine Volksbücherei verfügt, liegen die Verhältnisse unzureichend. In Chemnitz z. B. entfallen auf je 100 Einwohner fünf Bände, in Saarbrücken dagegen 64. In Berlin beträgt die entsprechende Zahl 20, in Köln und Leipzig je 15, während Hannover mit 42, Wuppertal mit 48 und Bielefeld mit 51 recht gut dastehen. Interessant ist die Feststellung über Buchbestand und Benutzungsgrad in den verschiedenen Gebieten. In München kommen auf 100 Einwohner nur 14 Bücher, wobei jeder 34,9 Bände entleihen, für Düsseldorf gelten die Zahlen 3,78 und 20, für Solingen 4,91 und 14,9, für Regensburg 1,25 und 54,3. Wie weit an der Unzufriedenheit die örtliche Lage der Volksbüchereien oder die Richtigkeit der Bibliotheksfachleute maßgebend sind, läßt sich ohne weiteres nicht feststellen. Beide Momente dürften aber hier eine Rolle spielen. Auf jeden Fall hat die oben erwähnte sehr notwendige Ermittlung die Feststellung gebracht, daß unser deutsches Volksbüchereiwesen noch keineswegs räumlich und in Bezug auf die Ausnutzung der Bestände, die in den Großstädten zwischen 13 800 (Wuppertal) und 840 000 (Berlin) schwanken, seine möglichen Grenzen erreicht hat. Gerade was die Großstädte anbelangt, läßt sich zweifellos ein Ausbau des Bibliothekswesens in Frage.

Einbau der Jugend in den Staat.

Das kommende Gesetz zur Führung und Pflege der deutschen Jugend.

Berlin, 27. Juni. Der Jugendrechtsausschuß der Akademie für deutsches Recht ist gegenwärtig damit beschäftigt, ein deutsches Jugendrecht vorzubereiten. Die Aufstellung hat sich durchgesetzt, daß es richtiger und sinnvoller ist, den Jugendlichen aus dem Rahmen der Bestimmungen für den Grundbesitz völlig herauszunehmen und sein Leben durch eine eigene dem Wesen der Jugend entsprechende Gesetzgebung zu formen. Das neue Jugendrecht wird sich, wie der Rechts- und Sozialreferent in der Hiltzjugend, Fritz Krah, in „Jugend und Recht“ ausführt, auf alle Lebensgebiete des jungen Menschen zu erstrecken haben, und es wird vor allen Dingen als obersten Grundsatz den Schutz der gesunden deutschen Jugend und deren Erziehung zu den verantwortlichen Nationalaufgaben in sich aufnehmen haben. Vor allem werde es notwendig sein, ein Arbeitsrecht zu schaffen, das die Berufserziehung ändert und verbessert, daß der Beizug als billige Arbeitskraft angesehen wird. Auf dem Gebiet der Jugendpflege sei eine Änderung der Reichsjugendwohlfahrtsgesetze notwendig, dessen Name schon eine Entgeißelung und Verknüpfung des nahen Verhältnisses zwischen Staat und Jugend sei. Erste Forderung eines Gesetzes, das sich mit der Führung und Pflege der deutschen Jugend zu befassen hat, sei ein Einbau dieser Jugend in den Staat. Der Staat selbst werde maßgebend die Erziehung seines Nachwuchses in die Hand zu nehmen haben. In den Mittelpunkt müsse dabei die gesunde Jugend zu stellen sein. Als dritter Teil des künftigen Jugendgesetzes werde der Gesetzgeber das Jugendstrafrecht einer Änderung zu unterziehen haben.

Mißbrauch der Arbeitslosen-Unterstützung wird bestraft.

Berlin, 27. Juni. Der Reichsluftschutzesch. hat, wie das RDZ, meldet, in den neuen Richtlinien für das Strafverfahren die Strafverfolgungsbehörden angewiesen, gegen Mißbräuche bei der Inanspruchnahme der Arbeitslosenunterstützung, soweit sie den Tatbestand einer strafbaren Handlung erfüllen, mit allem Nachdruck vorzugehen und auf eine der Bedeutung der Tat entsprechende Bestrafung hinzuwirken. Solche Mißbräuche können besonders häufig bei der Inanspruchnahme der Arbeitslosenunterstützung vorkommen, die in der Form vor, daß unterjährige Arbeitslose Gelegenheits-

Aus Kunst und Leben.

* Ehrung für Wendroth und Furtwängler. Im Anschluß an das Furtwängler dirigierte Gründungsfest der Norddeutschen Musikfestes in Lübeck fand auf Einladung der Gesellschaft zur Förderung gemeinsamer Tätigkeit eine Nachfeier in den Räumen der Norddeutschen Gesellschaft in Form eines zügigen Beschlusses statt. An ihr nahmen Reichsleiter Alfred Rosenberg, die deutschen Gesandten in Kopenhagen und Stockholm, Freiherr von Nostitz und Prinz zu Wied, die Gesellschaftsleiter Karmann und Furtwängler, sowie zahlreiche Vertreter der Bewegung und viele andere Ehren Gäste teil. Bei dieser Gelegenheit überreichte der Leiter der Auslandsabteilung der Reichsmusikkammer und Musikbeauftragte der Stadt Lübeck, Hans Gellshoff, Prof. Wendroth und Prof. Furtwängler die goldene Denkmünze der gemeinsamen Gesellschaft. In einer kurzen Ansprache erklärte Hans Gellshoff, daß diese hohe Auszeichnung im allgemeinen nur an verdiente Lübecker verliehen würde. Aber sowohl Wendroth als auch Furtwängler verdienen sie durch eine längere Tätigkeit so eng mit der Freien und Hansestadt Lübeck verbunden, daß man sie getrost als Lübecker anpreisen dürfe.

* Das berühmte „Bärbeile von Straburg“ wieder aufgefunden. Eines der berühmtesten Werke der deutschen Plastik, das „Bärbeile von Straburg“, das seit der Besetzung Straburgs im Jahre 1870 als zerstört galt, ist jetzt durch einen Zufall im Original wieder aufgefunden. Es handelt sich hier um das Werk des bekannten Bildhauers Nikolaus Gerhardt, des größten Meisters seines Hauses im 15. Jahrhundert, von dessen Hand nur noch wenige Werke vorhanden sind. Das Bärbeile ist heute ursprünglich das Portal des Kampfeinganges in Straburg. Bei der Zerstörung dieses Gebäudes durch Ludwig XIV. wurde das Werk jedoch geteilt und in der Straburger Bibliothek bis zu dem großen Brande aufbewahrt. Vor kurzem fand man nun im Nachlaß einer pflanzlichen Familie das Oberteil der Bärbeile mit dem wunderbar erhaltenen Kopf, der sich durch einen einzigartigen Liebes- und persönlichen Charakter auszeichnet. Das „Bärbeile“ war die Geliebte des Grafen von Janau-Vichtenberg, des kaiserlichen Administrators in Straburg. Durch eine bösserige Schenkung ist das Bärbeile in die Hände der Familie von Janau-Vichtenberg gelangt. In den Besitz dieses bedeutenden Kunstwerkes gelangt.

20 000 Ärzte untersuchen die schaffenden Deutschen.

Der Leiter des Hauptamtes für Volksgesundheit bei der Reichsleitung der NSDAP, Reichsarztelführer Dr. Meißner, gab einem BDF-Vertreter Auskunft über die

Der Leiter des Hauptamtes für Volksgesundheit bei der
Verwaltung der NSDAP, Reichsarztführer Dr.
Siegner, gab einem VöD-Berichter Zustand über die
das deutsche Volk lebenswichtigen Aufgaben seines Volks-
amtes. Danach wird das Amt mit Hilfe der Deutschen Ar-
beitsfront und der Versicherungsträger Untersuchungen größ-
ten Umfangs durchführen. Rund 20 000 Ärzte des Haupt-
amtes werden eingeteilt, die die Gesamtheit der schaffenden
Deutschen zu untersuchen, überwachen, gesundheitsliche Ge-
fahren frühzeitig zu erkennen und die zum Gesundheitschutz
notwendigen Maßnahmen einzuleiten haben. Das Ziel der
Arbeit soll dabei nicht mehr in erster Linie in der Ver-
meidung von Erkrankungen liegen, sondern in der Befähigung
des deutschen Menschen zur höchsten körperlichen und ge-
istigen Leistungsfähigkeit. Zu diesem Zweck hat sich die NSD-
AP ihren Mitteln zur Verfügung gestellt, um denjenigen
Volksgenossen, deren körperliche und geistige Leistungsfähig-
keit und Gesundheit nicht den Zielen des Hauptamtes für
Volksgesundheit entspricht, die notwendigen ärztlich ange-
ordneten Maßnahmen zuteil werden zu lassen. Aus keinem
anderen Grund als der Erreichung der oben genannten Auf-
gabe führt werde, weil der betreffende mittellos ist oder nicht
genügend öffentlichen Versicherungen und Kostenträger nicht
zugehört kommen.

Die besonders ausgewählten Ärzte werden sich vor allem auch um die Gesundheit der weiblichen Bevölkerung, der weiblichen Volksgenossinnen bemühen. Aus den Untersuchungsergebnissen will man Richtlinien auch für Maßnahmen gewinnen, die allen Angehörigen der einzelnen Lebensgemeinschaften zugute kommen sollen. Das Hauptamt arbeitet eng zusammen mit den zuständigen Reichsstellen, dem Sozialamt der DAF, und anderen Organen.

Die Fragen der Entlohnung, Beurlaubung, Wohnung, Ernährung usw. werden in engstem Einvernehmen mit der Gewerkschaft entgegenzuführen sein. Ausstellungen größten Umfanges unter Führung jamerhändleriger Frate sind als eines der Aufklärungsmitel vorgehen. Vor allem soll auch in den Kollisionsgebieten und dünn besiedelten Gebieten neue wirtschaftliche Gesundheitspolitik getrieben werden. Besonders kampt der Reichsarbeitsrater den noch immer alljährlich in den deutschen Betrieben vorkommenden 650 000 Unfällen an, sowie der Lebenslute, wegen der noch rund eine Million Arbeiter in der Industrie in gesundheitlicher Hinsicht und Beobachtung der Betriebe werden müssen. Wenn man die Zusammenfassung aller Betreibungen des Unfallwahns und die Entwicklung dieses Gebietes in jedem Betrieb auf die höchstmögliche Stufe,

Die bei alledem notwendige ärztliche Tätigkeit sei so umfangreich, daß in Zukunft in jeder Reichsbetriebsgemeinschaft ein eigener Arzt tätig sein müsse. Er müsse in enger Verbindung mit den Ärzten des Hauptamts für Volksgesundheit, sowie den Trägern der Sozialversicherung und Gewerbeaufsicht arbeiten. Die ärztliche Arbeit in den 18 Reichsbetriebsgemeinschaften solle einheitlich zusammengefaßt und geleitet werden durch das Amt für Volksgesundheit unter Zentraleleitung der Deutschen Arbeitsfront.

Die Wohnungen besser abschließen!

Am Sonntag, 16. Juni, zwischen 17 und 18 Uhr, wurde ein Ganak in der Bürgerstraße 17 Wohnungseindeckung gestohlen. Der Täter trug Wasserhosen mit einer Nittelsperre aus Metall (Reifenstrament), bestehend aus drei Teilen, ein Reifengummi, Büchse (1. und 2. Band Baule) und Gabeln. Der Tatlingend verächtlich ist ein Mann, (Mann, circa 175 groß, mit dunkelbrauner Angut, ohne Kopfbekleidung. Beim Verlassen des Hauses hatte er eine braune Häftstafel und einen grauen Kanton unter dem Arm, in dem er das Diebesgut versteckt hatte. Wahrscheinlich geht mit diesem Mann eine Frauensperson in Verbindung, die sich während der Tatzeit in der Nähe des Hauses aufhielt und auch zweimal im Hause war. Bekleidung: grau-weiß-lila, hellgrün, groß, fräglich, kurze Haare, beige Hosen, schwarze Schuhe, grauer Gürtel mit schwarzem Gürtel. Wer kennt diese Personen oder wer kann Angaben darüber machen. Nachrichte erstattet die Kriminalpolizei, Nummer 22.

Sühnerdiebe am 23. Verf.

In der Nacht zum 21. Juni wurden aus einem Stall in den Albrecht-Dürer-Anlagen neun weiße Kühen gestohlen. Außerdem verhafteten zwei unbekannte Täter einige Hühner. Alle in der Schiersteiner Straße aufzubringen. Sie wurden dabei beobachtet und flüchteten. Einer von ihnen soll einen Kufasch getragen haben. Angaben erbittet die Kriminalpolizei. Zimmer 91.

Landwagendiebe erfaßt.

In der Nacht zum 15. Juni wurden in Wiesbaden aus einem Hof zwei Handwagen gestohlen. Als Täter wurden zwei umherziehende Händler aus Frankfurt M. ermittelt. Einen der Wagen hatten die Täter hier verkauft; er konnte dem Geschädigten ausgehändigt werden.

gendlicher Abendbleib festgenommen.

Ermittelt wurde ein 12-jähriger Schüler, der sich in seinen Laden eingeschlichen und aus der Ladentasse einen größeren Geldbetrag entwendet hatte.

getrene Hausangestellte.

Bei einer fleißigen Familie war eine Hausangestellte tätig. Sie benutzte die Abwesenheit ihrer Dienstherrschafft zu, um wertvolle Wäschestücke zu stehlen. Ein Teil des Diebesgutes wurde bei der Durchsuchung gefunden.

„Der Arbeitsdienst ist vor allem dazu berufen, die richtige und seelische Einstellung zu den Begriffen Arbeit und Arbeitertum, die dem Nationalsozialismus eigen sind, zum Gemeingut unserer Jugend und damit unseres Volkes zu machen.“

Besucht die Ausstellung „Reichsarbeitsdienst, sein
Wollen und sein Erfolg“ vom 7. bis 14. Juli 1935 im
Landesmuseum Wiesbaden!“

Tausende von Hiltzerjungen und Jungvolkpimpfen werden in diesem Jahre die Zeltlager der HJ. besuchen. Jungarbeiter und Jungausleiute, Schüler und Angestellte, Jungbauern und Handwerker werden den Weg zum Ich mit uns gehen, werden eine sozialistische Lagergemeinschaft



bilden, die, ob Regen oder Sonnenschein, Spiel und Sport treibt, sich erholt und sich kühlt und sich die nationalsozialistische Weltanschauung erarbeitet.

Das schlichte Abzeichen, das nur den Jugendgenossen verliehen wird, die tatsächlich an einem Zeltlager der HJ. 8 bzw. 14 Tage teilgenommen haben, kennzeichnet alle die, die in den Gemeinschaftslagern sich der Erziehung zur Kameradschaft und Disziplin unterworfen haben.

Wäge es am Ende dieses Jahres keinen Hitzeljungen, keinen Wimpfen geben, der nicht Träger dieses Abzeichens ist und damit zum Ausdruck bringt, daß er seine Freiheit da verbrachte, wo er als echter deutscher Junge hingehört, im Zeltlager der Hitler-Jugend.

Möge es aber auch keinen Jungen geben, der sagen muß, sein Meister oder sein Betriebsführer habe ihm den Besuch des Lagers verweigert. Wer die Gemeinschaft des Volkes will, trage seinen Teil zur Schaffung der Gemeinschaft der Jugend bei. Diese Gemeinschaft aber wird in der Hitler-Jugend verkörpert.

Zeitungslernen, eine politische Pflicht. Eigentlich würde sich jedes Wort über das Zeitungslernen erübrigen, wenn nicht mit dem Eintritt der warmen Sommerzeit immer wieder die Beobachtung gemacht werden müßte, daß vor allem in der ländlichen Bevölkerung die Neigung besteht, auf das Zeitungslernen zu verzichten. Die einzige Überlegung der Richter liegt dabei die Annahme, daß durch die diese Unthätigkeit auf dem Felde zum Zeitungslernen seine Zeit verloren geht, ist eine Annahme, die keineswegs gebilligt werden kann. Ist es bei solchen Schlußfolgerungen beruht. Es hat sich schon oft bitter gerächt, wenn man aus der theilweise auf das Zeitungslernen verzichte. Wir können hier nur auf einige kleine Alltagsbeispiele wie zum Beispiel wichtige behördliche Bekanntmachungen, Preisberichte, Warnungen vor Falschgeld und Schwindlern, Einziehung bestimmter Geldsorten u. s. w., ebenfalls liegt hier eine so große Menge wichtiger Hinweise anliegen, bei deren Nichtbeachtung der Schaden erwachsen kann. Über das Zeitungslernen hinaus ist es jedem Angehörigen jeder deutschen Familie eine selbstverständliche politische Pflicht, sich gerade in der heutigen Zeit, in der der Nationalsozialismus dem Volke über alle Fragen des Lebens Aufklärung geben will und gibt, ist das Zeitungslernen eine Forderung, an der niemand vorbeigehen darf. Wer auf das Zeitungslernen auch nur zeitweise verzichten zu können glaubt, erniedrigt sich selbst zu dem, was er sicherlich nicht sein möchte, zum Betrüger, der sich in der nächsten Ansicht nimmt an den großen Aufgaben der Welt. Und das ist nicht, ohne zu wissen warum, der sich letzten Endes durch seine falsche Haltung allmählich selbst abseits stellt von der großen deutschen Volksgemeinschaft.

— **Musterungsausweis.** Der Polizeipräsident teilt mit: Die gemusterten Dienstpflichtigen werden darauf hingewiesen, daß sie verpflichtet sind, sich ein **Portrait** zu beschaffen und auf ihrem **Musterungsausweis** anbringen zu lassen. Die Anbringung und Abstempelung erfolgt auf den zusehändigen Polizeipostern. **Musterungsausweise** ohne polizeilich abgestempeltes **Portrait** sind **ungültig**.

— **Sonnenfinsternis.** Am Abend des 30. Juni ereignet sich bei Gelegenheit des Neumondes eine feine Sonnenfinsternis. Der Sichtbarkeitsgrenze nur wenig nördlich von der beginnend, überschreitet der Schatten des Mondes die Sonne am 8.40 Uhr abends. Um 9.15 Uhr, beginnt die Finsternis um 8 Uhr 59.9 Minuten und erreicht eine Größe von einem Drittel des Sonnendurchmessers. Zur Beginn der Verfinsternis ist noch zu sehen in Schleswig-Holstein, den Ostfriesischen Inseln, Nordholland und im Kanal. In diesen ganzen Verlaufe kann sie beobachtet werden in Nord- und dem nördlichen Eismeer, Scandinavien, Grönland und im Atlantischen Ozean nördlich vom 40. Breitengrad. Sie beginnt überhaupt um 7 Uhr 34 Minuten und endet um 10 Uhr 25 Minuten abends.

— Die Tage der letzten Tage in Wiesbaden. Nachdem im Verlaufe der letzten Nacht durch Gewitter und starken Regen, der bis 9 Uhr vormittags 14 Millimeter Niederlag, oder rund anderhalb Eimer Wasser auf jeden Quadratmeter brachte, die Hygrometer vorläufig gebrochen ist, kann ein Überblick über die in Wiesbaden in den letzten Tagen erreichten Höchsttemperaturen im Schatten gegeben werden. Bei der meteorologischen Station der Altonomischen Gesellschaft im Ring wurden gemessen am 23. 28.4°, am 24. 30.7°, am 25.

— Die Beilegung von Margarete Abt. Am Donnerstag, 11.30 Uhr, fand auf dem Nordfriedhof in Anwesenheit einer kleinen Gemeinde von Freunden die Beilegung der sterblichen Überreste von Margarete Abt, der jüngsten Tochter des bekannten Dichterkomponisten Franz Abt, statt. Der Refektor der Verstorbenen, Major Wehrhahn, aus Rammach, hielt bei der feierlichen Beilegung an dem Grab des Wehrhahn des deutschen Volksliedes eine kurze, herrliche Gedenkrede.

Der Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung unternahm am Mittwochsabend unter Leitung seines Vorsitzenden, Rector Dr. H. K. Löffler, die Autofahrt nach Darmstadt zur Besichtigung des Hessischen Landesmuseums. Unter sachkundiger Führung vom Dr. Metten wurde zunächst die Ausstellung: „Das deutsche Glas“ besucht. Vom 8. Jahrhundert v. Chr. ist anhand wertvoller, zum Teil sehr seltener Stücke die Geschichte des Glases auf derurgischem Boden einseitigst vom 7. bis zum 19. Jahrhundert dargestellt. Die Behandlung der verschiedenen Glastypen durch die Jahrhunderte vom leichten Röhrglas bis an ausgefallenen Kunstwerken, wie den Rhein-, Main- und Neckargebunden, aber auch bis zum schlesischen Lande hin, angeordnet, wundervoll demonstriert, und bietet eine haarenwörtliche Fundgrube für eingeborenes

Studium in die Welt dieser Kunst. Die Beschäftigung wurde dann weiter ausgedehnt auf die Ausstellung von Glasmalerei, wo charakteristische Schöpfungen, Genken aus Klöstern und Kirchen zum Beispiel in Arnheim, Alfenberg, Mainz, Köln, Dpenheim, Wimpfen i. L. u. a. von Hans Baldung Grien, Hans Bildt, dem Meister der Sebastian-Tafelberg-Schneffnungen, Frankfurt am Main, Madonna mit Kind, Speyer, Tübingen, Regensburg, München, Leipzig verfertigt wurden. — Auf der Rückfahrt mußte selbst in Großgerau wegen der vorgerichteten Zeit auf die Besichtigung des Rathaus und Museum verzichtet werden.

— Wieder eine schöne Überraschung! Am Donnerstag konnte wieder ein Gast in einem Restaurant die angenehme Feststellung machen, daß sein Los beim braunen Glücksmann den schönen Betrag von 50 RM. gewonnen hatte.

— Der Vierzehnte des Deutschen Sängerbundes in Wald
Hagenbezirk. Der G.S. Sängerkult Waldhagen
und die Chorvereinigungen 1866 Wiesbaden, die
selbe unter der Leitung von Chorleiter August Kopp
stehen, bestritten die Programmrolle des Vierzehnten
am 20. März 1904. Sie hatten sich auf dem Verein
Gemeinder-Platz eine musikalische Jugendgruppe
auch mitwirken wollte am Vierzehnten des D.S. Der Chor
sang: „Freiheit, die ich meine“, „Können soll ich mich wenden“,
„Brüder reichte die Hand zum Bunde“. Als gemeinschaftliche
Lied wurde gesungen: „Nun laß wohl du kleine Galle“, Der
Chor sang hierauf: „Am Kreuz zum grünen Kranz“, Der
Chor sang: „In einem kühlen Grunde“, begrüßte die Zuhörer
im Namen des Sängerbundes, dankte für die Teilnahme,
Worte der Kulturarbeiter der Gesangsvereine, insbesondere
forderte er die Jugend auf, sich den Gesangsvereinen an-
zuschließen und mitzuarbeiten an der Erhaltung des deutschen
Volksliedes. Am Schluß an die Ansprache folgte das
deutsche und das Hork-Wesfel-Lied. Der Chor sang
noch: „In einem kühlen Grunde“, Die zur geistlichen
Nachfeier erschienenen Gemeindeglieder sangen: „Nun laß
wohl du kleine Galle“, „Drei Pfaffen, drei Effen“, Als Abschied
gesungen: „Des Wandersbüchseins Abschied“, Der Chor:

— Sommerfahrplan auf den städtischen Verkehrslinien
Ab Samstag, 29. d. M., tritt auf den städtischen Verkehrs-
linien der Sommerfahrplan in Kraft. Näheres ist aus den
Fahrplänen an den Haltestellen ersichtlich.

— Querenen auf dem Sojusis gefährlich. In letzte Zeit konnte häufig der Anflug beobachtet werden, daß Motorradfahrer Personen auf dem Sojusis mitführen, die nicht rittlings, sondern quer saßen. Es scheint noch nicht genügend bekannt zu sein, daß bei solcher Fahrweise sowohl der Motorradfahrer als auch der Beifahrer nach § 23 und 30 der Reichsautobahnordnung mit dem Tode bestraft wird. Durch das Querenen wird eine im Vergleich zum Rittlings noch ungenügende Gleichgewichtsverteilung herbeigeführt, die den Center des Motorrades in der Fahraderheit beeinträchtigt und so eine Gefahr für ihn wie auch für andere Verkehrsteilnehmer schafft. Beim Queren ist aber auch der Beifahrer selbst dadurch gefährdet, daß er leichter den Halt verliert.

Verkehrsunfälle. Verschiedene leichtere Veranlassungen ereigneten sich wieder am Donnerstag. Gegen 11 Uhr wurde ein Verlenkstrafwagen auf der Kreuzung Dogheimer und Klarenthaler Straße von einem Kraftwagen angefahren. Es entstand Sachschaden. — Auf der Kreuzung Friedrichstraße und Kirchstraße wurde gegen 12 Uhr ein Radfahrer der verbotsmäßig auf der Kreuzung angehalten hatte, von einem Verlenkstrafwagen angefahren. Personen wurden nicht verletzt. — Auf der Kirchstraße fuhr vor heute Mittags ein Kraftwagen auf der Kirchstraße auf die Abbiegung des Gasbells und der Halbbremse gerittet dabei, über den Bürgersteig gegen einen Bretterzahn. — Gegen 20.30 Uhr erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem fahrlässigen Omnibus und einem Kraftfahrzeug in der Wiesbadener Straße in Wiesbaden-Sonnenberg. Personen wurden nicht verletzt. Es entstand nur Sachschaden. — Beim Überkreuzen der Wiesbadener Straße durch die Kirchstraße gegen 21 Uhr ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Radfahrer. Angefahrter wurde zu Fuß gebracht. Das Mädchen sog sich hierbei Hautabrisse und ein Schuß auf dem Unfall ist der Radfahrer, der in großer Geschwindigkeit und verbotsmäßig links in kurzem Bogen in die Adlersstraße eingebogen ist. Gegen 23 Uhr wurde in der Warfstraße ein Kraftfahrzeug von einem zumeist Kraftfahrzeug beim Überholen angefahren und zu Fuß gebracht. Der verletzte Fahrer sog sich hierbei Verletzungen am Knie und Gesicht zu. Der andere Motorradfahrer ist unbedeutend erschlagen.

— **Kellerbrand.** In der Westendstraße brach Mittwochsabend aus noch unbekannter Ursache im Keller eines Hauses Feuer aus. Brennmaterial und Postpapier war in demselben geraten. Die Feuerwehr besiegte die Flammen schnellstens mit einer Schlauchleitung.

— **Der Schläger-Schild** wurde Dr. Ludw. Bernards, Reichard der Malzbräuerei zu

— **Preussisches Staatstheater.** Wegen Erkrankung des Herrn Greverus gelangt heute, Freitag, in Stammtheater nicht *Die Kose vom Piesbegeraden*, sondern die Oper *„Carmen“* zur Aufführung. (Anfang 10 Uhr. Ende gegen 22½ Uhr). Den *Don Josef* singt Herr Josef Zanto vom Opernhaus in Köln a. Rh. als Gast. Die bereits gelieferten Karten behalten auch für die geänderte Vorstellung ihre Gültigkeit.

— Spielplan des Breussischen Staatstheaters. Großes Haus: Sonntag, 30. Juni (B 35), „Die Meistersinger von Nürnberg“; Montag, 1. Juli (A 36), „Das Glöckchen des Eremiten“; Dienstag, 2. Juli (B 38), „Herz über Bord“; Mittwoch, 3. Juli (G 36), „Tannhäuser“. Ab 4. Juli bleibt das Große Haus ferienhalber geschlossen.

— **Kurhaus.** Das Abonnements-Konzert am Samstagabend findet als **Armee-marsch-Abend** statt, und wird von 2 Musikzügen des Arbeitsdienstes in Stärke von 78 Mann unter Leitung von Musikzugführer Apfel und Blum ausgeführt.

Wiesbaden-Viebrich.

Der Kleintinderschulverein, J. W. hielt seinen Abend in der Kinderhalle unter Leitung seines Vorsitzenden Herrn Pfarrer J. K. Köhler seine Jahresversammlung ab. Der von Pfarrer Köhler gegebene Jahresbericht gestattete einen erfreulichen Einblick in die gegenwärtige Tätigkeit des Vereins. Der Durchschnittsbetrag der Kinder betrug normfalls etwa 100, zummittags etwa 80 Kinder. In den Wintermonaten, insbesondere im Winterhalbjahre, ist der Besuch noch ein wesentlich härterer, von nur 135 angeordneten Kindern sind zu Pfenn 44 zu Volkshaus entlassen und 45 dafür neu aufgenommen worden. Aus dem Jahresbericht ging weiter hervor, daß auch die eingebürgerten Mütterarbeit, welche allmonatlich stattfinden, einen recht guten Besuch aufweisen. Allen Spendern der Schule, der Evangelischen Frauenhilfe für die Sammlungen der Beiträge, sowie Spendern der AEB. für die Weihnachtsgeschenke.

Landwirtschaftliche Rundschau.

Regelung der Ablieferung von Getreide.

Vorbereitung der neuen Getreidemarktordnung.

Berlin, 26. Juni. Auf Anweisung der Hauptvereinigungen der deutschen Getreidewirtschaft haben die Getreidemerkmalsoverstände Bestimmungen über die Ablieferung von Getreide in dem neuen Wirtschaftsjahr 1935/36 erlassen, die am 15. Juli 1935 in Kraft treten. Diese Bestimmungen dienen der Vorbereitung für die neue Getreidemarktordnung, die zwar im wesentlichen in Form der Verordnung vom 14. Juli v. J. erhalten bleibt, jedoch fängemäßige Änderungen und Anpassungen an die neue Versorgungslage und Auswertung der bisherigen Erfahrungen enthält. Die Verordnung von inländischem Roggen und inländischem Weizen ist berechtigt und verpflichtet, für Zwecke der menschlichen Ernährung oder für technische Zwecke des selbstversorgenden Landes und Weizen sowie des Weizenkleins, das aus gewählter Saat gewonnen ist und mehr als 50 v. H. Bestandes Roggen bzw. Weizen enthält, in der Menge abzuliefern, die ihnen von dem ausländischen Getreidewirtschaftsverband und Kontingentsmarken zugestimmt werden. Die Ablieferung kann von dem Getreidewirtschaftsverband mit Zustimmung der Hauptvereinigungen der deutschen Getreidewirtschaft auf eine bestimmte Frist gebunden werden. Der Erzeuger von inländischem Roggen, inländischem Weizen, inländischer Gerste, inländischem Hafer und Weizen, sowie den Verkauf oder die Veräußerung von Getreide an Futtermengen und zu anderen Zwecken vom Erzeuger selbst abzugeben zu lassen. Der Empfänger des Getreides ist hierzu die Ablieferungsbestimmungen zu befolgen, die von dem für den Erzeuger zuständigen Getreidewirtschaftsverband zu befolgen sind. Die bisher bestehenden Ablieferungsbestimmungen für Roggen und Weizen gelten noch bis zum 15. Juli 1935. Der Identitätsnachweis für Kontingentsgetreide ist nicht erforderlich. Die neue Band kann das erwerbslose Kontingentsgetreide gegen gleiche Menge aus Kontingents- oder aus anderen Quellen kaufen. Ebenso können Erzeuger unter Umgehung je nach Bedarf und Notwendigkeit Kontingentsgetreide kaufen, wobei allerdings weder ein Kauf noch ein Verkauf gestattet ist.

Ein Erzeuger darf über inländischen Roggen und inländischen Weizen nach Erfüllung oder genügender Sicherstellung der Ablieferung seiner Kontingentsmenge frei verfügen. Der für Zwecke der menschlichen Ernährung oder für technische Zwecke gelieferte Kontingentsgetreide und Kontingentsgetreide darf nur für diese Zwecke in Verbindung mit dem gelieferten Kontingentsgetreide weiter veräußert werden.

Diese Verordnung tritt am 15. Juli 1935 in Kraft. Sie ist für alle zu diesem Zeitpunkt hinsichtlich der Lieferung von Getreide nicht erfüllten Verträge. Für die vor dem 15. Juli 1935 eingetragene Lieferung von Getreide der neuen Ernte treten die Bestimmungen über die Verpflichtung zur Bezeichnung der Lieferung mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Landarbeiter — Bauern.

Noch immer herrscht in vielen Kreisen unserer Landwirtschaft eine gewisse Unkenntnis über die Zugeständnisse des deutschen Landarbeiters zum Reichsnährstand bzw. über die mit der Mitgliedschaft zur Arbeitsfront verbundenen Vorteile. Deshalb erscheint es notwendig, erst auf die Verfügung des Reichsarbeitsführers vom 6. Februar 1935 hinzuweisen, in der unter 5. heißt:

Landarbeitern: a) Organisatorische Eingliederung.

Das Reichsnährstandsgesetz bestimmt die Eingliederung von Landarbeitern in den Reichsnährstand. Darüber hinaus kann die Landarbeit aus der Deutschen Arbeitsfront an den Reichsnährstand übertragen werden. Die Regelung der Beitragsfrage bei Doppelmitgliedschaft wird so bald wie möglich in einer für die Landarbeit tragbaren Form zwischen dem Reichsarbeitsführer und dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront erledigt.

Auch der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, H. v. Scharlowitz, Dr. Ley, führte in einer Veröffentlichung über den Reichsnährstand am 7. Juni 1935 folgendes aus:

„Das Landvolk nimmt in unserer Nation eine Sonderstellung ein. Es ist nicht Unternehmer im landwirtschaftlichen Sinne, da der Bauer, wie das neue Erdbild zeigt, Hüter und Wächter des Sippenwesens ist, und weil das Leben und Gedeihen seines Hofes nicht allein abhängig von der Tätigkeit und seinem Fleiß ist, sondern auch zum Teil von den Gezeiten der Natur abhängig ist. Die Naturkrisen vernichten oft dem Fleißigen und Tüchtigen das Ergebnis seiner Arbeit. Es ist klar, daß der neue Staat in nach liberalfreudigen Gesichtspunkten diesen Bauern der Unterstützung preisgeben darf, sondern sie nicht, ihm zu einem Aufstiege und zu neuen Glück zu verhelfen. Der Bauer gehört auch deshalb nicht in die Deutsche Arbeits-

front, weil er nicht durch Schulung, ganz gleich welcher Art, zu einem Volkstum erzogen werden kann, sondern einzig durch die Liebe zum Boden und durch das richtige Verhältnis von Rasse und Blut zum Boden. Deshalb nimmt er aus all diesen Gründen eine Sonderstellung ein.“

Daraus geht klar hervor: Die Mitgliedschaft bei der Deutschen Arbeitsfront ist eine freiwillige Angelegenheit jedes einzelnen. Es ist infolgedessen ungeheuerlich, auf den Landarbeiter oder Bauern einen moralischen oder wirtschaftlichen Druck auszuüben, neben der gleichzeitigen Mitgliedschaft im Reichsnährstand noch die Mitgliedschaft in anderen Berufs- oder Arbeitsorganisationen zu erwerben.

Zwei Landarbeiter und ein Betriebsführer verurteilt.

Die Strafkammer Burg (Magdeburg) verhandelte zum ersten Male wegen eines Vergehens gegen das „Gesetz zur Regelung des Arbeitsrechts“, das Landarbeiter mit Strafe bedroht, wenn sie ohne die Genehmigung des Arbeitsamtes in einem anderen Berufe tätig sind. Angeklagt waren zwei Landarbeiter aus Baren, die beide ausgesagt, daß ihnen das Gesetz unbekannt gewesen sei. Der eine hatte bei einer Baufirma Arbeit gefunden und erklärte, der Gutsinhaber in Baren habe nach der Aufteilung des Gutes zu ihm gesagt, wenn er andere Arbeit bekommen könne, solle er sie ruhig annehmen. Der andere hatte sich bei einem Glasermeister einstellen lassen, weil sein Verdienst hier höher war und er daher glaubte, für seine große Familie besser sorgen zu können. Die beiden Angeklagten wurden zu Geldstrafen verurteilt. Nachstehend wurde gegen den Betriebsführer verhandelt, der die beiden Arbeiter eingestellt hatte. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 100 RM. oder 20 Tagen Gefängnis.

Schluß der Spargelheute.

Der Gartenbauwirtschaftsverband Hessen-Nassau ordnet an, daß die diesjährige Spargelheute am Freitag, den 28. Juni 1935, als letzten Feiertag schließt.

Nachhaltige Beachtung des Garteneinbürgerungsverbotes.

Das vom Reichsverband der Hauptvereinigungen der Deutschen Gartenbauwirtschaft erlassene Verbot, vor dem 1. Juli 1935 Gurken einzulassen oder zu sterilisieren, bezieht sich besonders auf die sogenannten „beigelegten“ Ware. Eine nicht unerhebliche Reihe von Firmen ist nach den Strafbestimmungen der Verordnung des Reichsverbandes der Hauptvereinigungen mit Geldbußen belegt worden.

Ordnung im Rebenerwerb.

Die Landesbauernschaft Hessen-Nassau teilt mit: Kürzlich hat das Reichsnährstandsgesetz eine Grundregel für die Anerkennung von Nebenerwerbsstellen im Rebenerwerb neu geregelt. Die Grundregel besteht in der Verlegung des heimischen Weinbaues mit bestem Schnittholz und die Vereinheitlichung der Anerkennungs- und Verlegungsbedingungen für das ganze deutsche Weinbaugebiet. Die wichtigsten Vorschriften sind die, daß ab 1936 sämtliche Reben, welche als Schnittholz oder als Wurzelreben (auch Topfreben) in den Verkehr gebracht werden, zur Anerkennung gemeldet werden müssen, soweit sie inländischer Herkunft sind. Das Verfahren bei der Rebenerwerbsanerkennung wird im einzelnen festgelegt, außerdem sind in der Grundregel genaue Vorschriften für den Verkauf anerkannter Reben enthalten. Auch entsprechende Strafbestimmungen für Übertretung der erlassenen Vorschriften sind vorgesehen. Die Grundregel ist in dem Verhandlungsblatt des Reichsnährstandes und in der Weinjahrprelle veröffentlicht worden. So sorgt der Reichsnährstand dafür, daß endlich auch auf dem Gebiete des Rebenerwerbs Ordnung geschaffen wird.

Massai-Alberfall auf ein englisches Lager.

London, 28. Juni. Einer Reutersmeldung aus Nairobi zufolge, unternahmen in Britisch-Ostafrika 200 Massai einen Angriff auf ein Lager bei Narot, in dem sich nur der Bezirkskommissar, Major Burton mit Frau und Kind und die Tochter eines Lords befanden hätten. Einige der Massai seien mit Schwertern bewaffnet gewesen. Major Burton habe in der Notwehr mehrere Schüsse abgefeuert, durch die vier Massai getötet wurden, einer sogar tödlich. Zur Untersuchung dieses Vorfalls seien Polizisten sowie der Hauptkommissar für Eingeborenensachen und andere Beamte auf dem Postwege nach Narot entsandt worden, um dort den Tatbestand festzustellen.



Für die Reise, Bade- und Wanderzeit:

Damen-Kniestrümpfe 1.45
neue Durchbruchmuster u. glatt gewirkt

Ein Sonderposten mod. Muster Paar 1.00

GBL-Damen-Strümpfe 1.65
halbmatt u. Spezialverst. u. Seitennaht

Feinmasch. Rogo-Strümpf 1.95
Bemberg Naturglanz, elegante, besond. schmale Sohlenverarbeitung

Damen-Söckchen 0.70
best. Flor, mit u. ohne Elastrand 0.90 u.

kräftig Baumw. für BDM. und Sport 0.50
Herren-Sportstrümpfe 1.65
Mako, viele Mellerungen, verstärkte 1.85

Wolle, moderne Strickmuster mit 2.90
Doppelschle 3.45 u.

Herren-Socken 0.95
Baumwolle mit Kunstseide, verstärkte 1.65
Sohle 1.35 u.

Flor mit Kunstseide, Doppelschle 1.95
Wollene Badeanzüge 3.90
für Herren . 5.90, für Damen . 5.90 u.

Für den Strand: 1.65
Hosen 4.90 u. 2.95, Blusen 2.95 u.
wollene Strandhosen 9.75

Bademäntel für Herren und 6.90
Damen in vielen Farben ab

Badebekleidung für Kinder
in allen Größen.

Bademützen / Badeschuhe / Badetücher

Strümpfhaus
Poulet
WIESBADEN

Kirchgasse, Ecke Marktstraße

K74

Drei Millionen Volt im Laboratorium. Auf Einladung der Siemens-Schubert-Werke Nürnberg besuchten am Mittwoch Vertreter der gesamten deutschen Presse die Anlagen der Siemens-Schubert-Werke Nürnberg. Der Besuch galt vornehmlich dem neuen Versuchslaboratorium zur Erzeugung von Spannungen von drei Millionen Volt. Diese Anlage dient dazu, durch künstliche Blitze alle Transformationen einer sicheren Prüfung zu unterziehen. Die Vertreter der Presse hatten Gelegenheit, der Erzeugung eines solchen künstlichen Blitzes von drei Millionen Volt Spannung beizuwohnen.

FÜR SOMMER UND REISE



SALAMANDER

Wiesbaden, Langgasse 2.

F416



Wenn Damen von Kleidern sprechen -

denken sie an

Gibbrich & Co.

Das größte Spezialhaus Wiesbadens für Damen-Konfektion

Der kleine amtliche Taschen- Fahrplan

für Mainz, Wiesbaden u. Umgegend

Rhein-Main

mit den neuesten
amtlichen Änderungen

ist im Neudruck erschienen

112 Seiten, mit 2 Uebersichtskarten
und einer Beilage: Abfahrt der
Züge in Darmstadt Hbf., Mainz
Hbf., Wiesbaden Hbf. u. Worms.Gültig vom 15. Mai
bis 5. Oktober 1935.

Preis 25 Pf.

Erhältlich in allen einschlägigen
Geschäften, an den Fahrkarten-
Ausgabestellen der Reichsbahn
und an den Tagblattschaltern.

DRUCK UND VERLAG DER
**L. SCHELLENBERG'SCHEN
HOFBUCHDRUCKEREI**
WIESBADENER TAGBLATT

Wie haben Sie
geschlafen?

(Fortsetzung folgt)
Benzin 3l s.p.L.
(auf Gutscheine)
Taktst.-Intra-Garag.
Adolfstr. 44 a. Bonn

zerlegbare Liegefüße
(elektr. aelch.) bequem als Bad-
stühle zu tragen. Klein-Perlell.
Schreinerstr. 7. Bonarstr.



**So schöne Qualität
nur von Heiter!**

Mettwurst m. K. . . . 1/2 Pfd. 28 Pf.
Streichmettwurst . . . 1/2 Pfd. 33
Zerkleibmettwurst . . . 1/2 Pfd. 33
Salami 1/2 Pfd. 38
Schlackwurst . . . 1/2 Pfd. 45 u. 48
Teewurst, grob u. fein 1/2 Pfd. 38
Bei dieser Hitze der beste
Braten!

Heiters Spezialität:
Kasseler Rippenspeck, bes. zart u.
mild Pfd. 1.20 RM. (Mild gepök. u.
geräucherter Schmelzerücken.)

HEITER



**Das Geld liegt
auch heute noch
auf der Straße -**

es wird nur zu wenig beachtet!
Mit den „Kleinen Anzeigen“ ist es
vielfach genau so. Nur wer sie be-
achtet und sich ihrer bedient, kann
manche Gelegenheit nutzen, die so
leicht nicht wiederkehrt. „Kleine
Anzeigen“ haben den
maximalen Erfolg im all-
gemeinen, meistgelesenen

Wiesbadener Tagblatt.

Er fühlt sich -

natürlich mit seinem
„Maico“ Kleinmotorrad
mit Sachs-Motor und stabilem
Doppelrohrchassis. Ein
riesiges Motorrad für nur
RM. 340,-

W. Theis,
Friedrichstraße 39
und
Ed. Karp, Klarenthaler Straße 8



Kornbranntwein

zum Ansetzen . . . Liter 2.20
Deutscher Wermut . . . 0.80
la Apfelwein . . . 0.35
Rum-Verschchnitt . . . 1/2 Fl. 2.60

Preise ohne Glas
Obstsekt 1.20
Traubensekt 2.00

Kristallzucker Pfd. 0.38
Gm. Zucker 0.38
Frankenthaler Perlzucker . . . 0.40
Viktoria-Zucker 0.42
Plattenzucker 0.45
Roter Zucker Pk. 0.65
Erdbeer-Rot Fl. 0.35 u. 0.50

Opekta

und alle Einmachartikel preiswert.

Tauber Jünke Alexi

Adelheidstr. 34 K.-Fr.-Ring 30 Michaelsberg 9

Apothekendienst in Wiesbaden

vom 22. Juni bis 5. Juli 1935

Sonn- und Feiertagsdienst und altschweigend Nach-
dienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr sowie
Mittagsdienst von 1 1/2-2 1/2 Uhr. Der Nachdienst
beginnt Samstag abends um 8 Uhr abends bis 8 Uhr
morgens wird ein gesetzlicher Zuschlag von 1 Mark
für jede Inanspruchnahme erhoben.
Häcker-Apothek., Dohmerstr. 83, Fernspr. 28204
Häcker-Apothek., Dohmerstr. 83, Fernspr. 27882
Therese-Apothek., Heilrichstr. 11, Fernspr. 28282
Victoria-Apothek., Adelnstr. 45, Fernspr. 27156

Apothekendienst in W. Biebrich

vom 30. Juni bis 6. Juli 1935 von 20 bis 8 Uhr.

Höfen-Apothek., Hohen-Weiler-Str. 18, Fernspr. 61495

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Samstag, den 29. Juni 1935.

Bergründe. 20.30 Wochenandachtsdienst. Wfr.
n. Fernspr.
Klingel. 20.30 Wochenandachtsdienst. Wfr.
Wfr.

Sonntag, den 30. Juni 1935.

Kollekte für das Männerwerk der Evang. Kirche.
Martinskirche. 8.45 Jugendgottesdienst. Wfr.
Rump. 10.00 Seelsorge und heil. Abendmahl. Wfr.
Wfr. 17.00 Wfr. Rump. - Donnerstag, 4. Juli.
20.15 Männerstr. 116 Bibelstunde. Wfr. Wfr.

Bergründe. 8.45 Jugendgottesdienst. Wfr. Wfr.
unter Kirmes. 10.00 Wfr. Kirmes (heil. Abendmahl).
11.30 Kinderandachtsdienst. - Dienstag, 2. Juli.
20.30 Steinstraße 9 Bibelstunde. - Mittwoch, 3. Juli.
20.30 Bergründe Sonntag: „Die Reformation
1517“. Wfr. Wfr. Kirmes.

Klingel. 8.45 Jugendgottesdienst. Wfr. Wfr.
10.00 Wfr. Wfr. 11.30 Kinderandachtsdienst.
Wfr. Wfr. - Donnerstag, 4. Juli. 20.30 Kreuz-
kirche Sonntag: „Die christliche Bekenntnisse“.
Wfr. Wfr.

Lutherkirche. 8.45 Jugendgottesdienst. Wfr.
Sonntag. 10.00 Wfr. Wfr. 11.30 Kinderandachtsdienst.
- Dienstag, 2. Juli. 20.30 Bibelstunde.
Kreuzkirche. 10.00 Wfr. Wfr. 11.30 Kinder-
andachtsdienst. - Dienstag, 2. Juli. 20.30 Bibelstunde.
Wfr. Wfr.

Katholische Kirche. 10.00 Wfr. Wfr. 11.30 Kinder-
andachtsdienst. Wfr. Wfr. 11.00 Kinder-
andachtsdienst (Gruppe A). Wfr. Wfr.

Wiesbaden-Katholisch.
10.00 Hauptgottesdienst. Wfr. Wfr. 11.00 Christen-
lehre für die Jugend. Wfr. Wfr.

Institut für Damenschneiderei

Am 1. Juli beginnen neue Kurse, es kann jede
Dame die elegantesten Kleider selbst anfertigen lernen.
4 wöchentl. Kurse 15 Mk. Vollste Garantie. Ges.
Meister- u. Lehrerin Fr. Röbler, Mauritiusstr. 12.



**Kennen
Sie das?**

Kniestrümpfe,
der ideale Hochsommer-Strumpf;
kein Strumpfhaltergürtel mehr -
aus edler Kunstseide glatt gewirkt
und moderne Netzmuster
1.95 1.60 1.35

Mühlgasse 11/13

L. Schwenck

Unser Stolz das Motto:

Der Kenner trinkt „Brenner“

Das süffige Umstädter „Brenner“-Bier

trinken Sie in der „Brenner“-Bierstube

Flaschenverkauf über die Straße 8 Nerostraße 41

. . . u. die wetterfesten Malakka-Rohrmöbel

selbstverständlich vom Spez.-Haus

Heerlein

Goldmann seit 1873

Erm.

mit

den

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

n

Die Geheimnisse russischer Goldmillionen.

Waggons, die plötzlich verschwinden. — Eine Eisenbahnkatastrophe. — Koltschaks Ende. — Goldströme fließen westwärts.

Die Verhandlungen zwischen Rumänien und Sowjetrußland über die Auslieferung des rumänischen Goldschates sind abgebrochen. — man schrieb 1916, die deutschen Armeen überfielen Rumänien. Die rumänische Regierung packte die Koffer, um sich in Sicherheit zu bringen. Sie packte sie 1700 Kisten mit Gold, Edelfsteinen und allem, was sie klug nach Moskau zu verfrachten. In dieser Kisten befanden sich die berühmten Kronjuwelen des Königs von Rumänien.

Mit kaltem Griffel schrieb Frau Klio die Geschichte des Weltkrieges zu Ende, begann die tolle Kapitel der Kriegsgeschichte. In Rußland sah es anders aus als die Beziehungen zu Rumänien waren nicht die besten. Dem Sturz des Zaren hatte sich die reiche Grenzlands-Bessarabien erst für sich selbst erklärt, dann an Rußland angeschlossen. Sowjetrußland verweigerte die Anerkennung. Aber es hatte größere Sorgen als die Bessarabische. So blieb es bei dem papierenen Protekt. Unterdessen hatten England, Frankreich, Italien und Japan der russischen Regierung, daß sie rechtmäßige Eigentümerin der Bessarabien sei. Der Fall blieb freilich dennoch ungeklärt, da Japan den Vertrag nicht ratifizierte, wurde er international nicht rechtsgültig.

Und das Gold? Es sei sichergestellt, sagte Moskau. Und doch immer, Rußland behalte es als Faustpfand, zu jeder Zeit die Rückgabe Bessarabiens damit erzwingen zu können. Nun ist dieser alte Streit überraschend entschieden.

Rußland scheint in Goldminen seine sehr glückliche Hand gefunden zu haben. In den Kellern seiner Staatsbank lagen bei Ausbruch Goldminen im Werte von vier Milliarden. Wo sind sie geblieben? Sie sind in allen Wägen des Goldbrennens in den Ostberetagen von Moskau. Damals ging der erste Goldtransport an die Bundesbank des Zaren ab. Der Zar brauchte Kriegsmaterial. Rußlands Hinterland, aber im Osten von Archangel am Meer, nahmen zwei englische Kriegsschiffe Goldbarren im Wert von 25 Millionen Mark an Bord. Später war auch Hinterland nicht mehr sicher genug. Man schickte das Gold durch Schiffe nach Wladivostok und versuchte es dort, dem Kriegsschiff, an den Geländen des Stills Ojans. Und richtete schließlich in der Hauptstadt seines Dominions Kanada eine Sammelstelle für russisches Gold ein. Verläufe der Kriegsjahre flossen hier Goldwerte im Wert von 1,5 Milliarden zusammen. Was aus diesem Schatz geworden ist, blieb dunkel.

1917 wurde der Zar gestürzt. Die Kerenski-Regierung schickte die Goldbarren nach Stockholm. Die Goldbarren sind diese Millionen verschollen.

Als im November 1917 die Rote Garde in aller Stille Kerenski-Garde vor der Moskauer Staatsbank abholte, lagen in demselben Keller, der die 17 kostbaren Rumänien beherbergte.

Dann kam 1918. Deutsche Truppen drangen weit auf dem Boden vor. Die Sowjetregierung beilegte sich, die des Moskauer Goldes nach Kasan zu bringen. Von Kasan wurde sie alsdann 250 Millionen an den deutschen Reichsbank. Aber auf dem Weg vom Reichsbank zum Reichsbank, die 250 Millionen wanderten weiter, diesmal in die der Bank von Frankreich. Nach geheimen Verhandlungen wurden sie größtenteils unter den Alliierten aufgeteilt.

Das bewegteste Schicksal aber hatten die Kasaner Millionen.

Juni 1918 flogen sie — rund 1,4 Milliarden — in die Hände der Rußland durchwandernden sibirischen Truppen. Waggons wurden sie nach Samara gebracht, wo sie Verfügen der unter dem Namen „Kommandierende Verwaltung“ gebildeten antischwarzen Front blieben. Wieder aber wendete sich das Schicksal. Die Truppen drangen vor, der Gegner lag sich eilig zurück, mit ihm wanderte das Kasaner Gold in die sibirischen Wägen. In Tscheljabinsk gingen seine Hüter in die Stadt, nach einem früheren Ort für den Schatz umzuweichen. Sie nach dem Bahnhof zurückkehrten, waren die Goldbarren verschwunden. Jemand hatte die Bahnbeamten entführt, sie nach Omsk weiterzuleiten.

Kurz und gut, sie befanden sich wenig später im Besitz weißgardistischen Admirals Koltschak. Er wollte sie die kommende allrussische Nationalversammlung aufstellen. Aber der Krieg kostete Geld. Die Goldbarren wurden wieder auf die Wanderung. Ein 600-Millionen-Transport wurde zur Bezahlung von Kriegsmaterial nach Wladivostok geschickt. Als er ankam, war er um 90 Millionen leichter worden. Der Admiral Semenov hatte sich für seinen eigenen Kriegszwecke einen Goldwaggon abhangen lassen.

Mit dem Rest des Kasaner Schatzes verließ Koltschak eines Tages auf der Flucht vor den roten Truppen sein Quartier Omsk. In Tatarskaja fuhr sein Zug auf dem fahrenden Goldzug auf. 80 Soldaten wurden getötet, Wägen verbrannt, das Gold lag weißlich über den Boden verstreut. Als man den Schatz wieder verladen wollte, war er nicht mehr ganz vollständig.

Der Goldzug fuhr dem Admiral zu langsam. Er rief

in einen der weiter vorn liegenden Transportzüge um. So erreichte er Tscheljabinsk. Aber es war zu spät. Er fiel in die Hände der roten Truppen und wurde erschossen. Das Gold aber wurde von den sibirischen Truppen, die ein langsames Tempo eingeschlagen hatten, in Verwahrung genommen. Sie erlaubten sich damit von der Sowjetregierung freien Abzug in die Heimat. Aber nicht jeder Rubel fand hierbei den Weg nach Moskau zurück.

Der neue Moskauer Goldbrauch dauerte nicht lange. Alles in allem verfügte die Sowjetregierung 1920 über Gold im Werte von etwa 200 Millionen. An Auslandskredite war nicht zu denken. So begann das Jatzgold über die Grenzen zu fließen. Es war ein letztes farges Kinnal aus der Goldkassette des russischen Staatschatzes von 1914.

Dieser Rest wanderte in viele Länder Europas, zum großen Teile aber nach den Vereinigten Staaten. Und was zunächst in Europa blieb, wurde ebenfalls bald von dem großen Goldmangel des Weltkrieges angezogen. Nach wilden, blutigen Abenteuern, geheimnisvollen Irrfahrten, nach Kriegserlebnissen, Katastrophen und Verbrechen krönte Rußlands Gold im Staube des reichen Amerikas wieder zusammen. Zwischen 1914 und 1924 hatte sich der Goldbestand der USA durch Einfuhr um mehr als 8 Milliarden Mark erhöht. Kein Zweifel, daß die vier Milliarden des Jatzes ziemlich vollständig darin enthalten waren.

Österreichischer Passagier-Dampfer gesunken.

Wien, 28. Juni. Nach aus Rumänien bei den österreichischen Behörden eingegangenen Meldungen ist der österreichische Passagierdampfer „Marie“ im Schwarzen Meer während eines schweren Sturmes gesunken. Der größte Teil der Passagiere wurde von Hilfschiffen aufgenommen. Vier Personen dürften ertrunken sein.

Eigenartiger Verkehrsunfall in Buppertal. Am Donnerstagabendmittag stieß im Stadteil Buppertal ein Straßenbahnwagen in voller Fahrt mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß ein Straßenbahnwagen umgedreht und ein Lastkraftwagen platt



in dem deutsche Arbeiter am Werkplatz stehen, wird erst dann im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit für das Wohl der Gefolgshandwerker, wenn er die Firmen-Mitgliedschaft der NSV erworben hat.

umgerissen wurde. Plötzlich fand der Lastkraftwagen in hellen Flammen, und auch das ausströmende Gas der umgerissenen Laternen fing Feuer. Während es einem auf dem Lastkraftwagen stehenden Mann im letzten Augenblick gelang, sich vor den Flammen in Sicherheit zu bringen, konnte der andere vor den mit tosender Geschwindigkeit sich ausbreitenden Flammen nicht mehr rechtzeitig geborgen werden und verbrannte. Der Lastkraftwagen brannte vollständig aus. Passagiere der Straßenbahn wurden nicht verletzt.

Zwei Kartoffelgroßhändler in Schuchhaft genommen. Der Regierungspräsident in Düsseldorf hat auf Anzeige der Preisüberwachungsstelle gegen zwei Kartoffelgroßhändler in einer rheinischen Großstadt Schuchhaft verhängen müssen, da sie für Kartoffeln Preise gefordert hatten, die eine völlig ungerechtfertigte hohe Handelspanne zu ihren Gunsten enthielten.

Zu neuem Einsatz bereit.

Die sieben Leistungs-Prüfungen des Reichswettkampfes der SA.

Der Führer hat am 22. Juni den Reichswettkampf der SA für den Sommer 1935 angeordnet.

Der Reichswettkampf ist kein Wettkampf im üblichen Sinn, denn er wird nicht an einem Tage und vor großer Zuschauermenge ausgetragen, sondern in zwei Monate dauernden Einsatzen. Der Reichswettkampf besteht, wie bereits in der letzten Ausgabe des Wiesbadener Tagblatts gemeldet, aus sieben Leistungsgruppen, die die gesamte Ausbildung des SA-Mannes umfassen. Die erste Leistungsprüfung umfaßt das weltanschauliche Gebiet. Die bei den Einsätzen festgestellte Haltung und die vorgefundenen Kenntnisse werden bemerkt. Es würde ein unrichtiges Bild der wirklichen weltanschaulichen Einstellung der Einheit geben, wollte man die Bewertung allein nach den Kenntnissen, die erlernt werden können, beurteilen. Deshalb tritt bei der weltanschaulichen Prüfung die Beurteilung der Gesamthaltung hinzu. Diese Beurteilung soll die innere und äußere Haltung der Einheit als Zeuge der Treue und Loyalität gegenüber der Weltanschauung erkennen. Die innere Haltung ist Kameradschaft, Zuverlässigkeit und Opferwilligkeit, die äußere das Auftreten, die Einsatzbereitschaft, die Ordnung im privaten und öffentlichen Leben. Eine weitere Bewertung auf allen Leistungsgebieten ist die der Antrittshärte. Stürme, die unter 75 h. antreten, scheiden ganz aus dem Wettkampf aus, wobei selbstverständlich die rechtzeitig und begründet entpöndigten SA-Männer als angerechnet zählen.

Die zweite Gruppe der Leistungsprüfung sind dem ersten Teil der SA-Sportabzeichen-Prüfung entnommen. Das sind: 100 Meter Lauf, Weitsprung, Kugel-, oder Steinhöfen, Keulenwurf und 3000 Meter Lauf. Die SA-Männer können unter gewissen Voraussetzungen diese Übungen gleichzeitig als Abnahme der SA-Sportabzeichen-Prüfung gemeldet erhalten.

Die dritte Leistungsprüfung besteht aus einem Querfeldeinlauf über 1000 Meter. Dabei sind Hindernisse zu überwinden wie: Weitsprung über einen drei Meter breiten Graben oder Bach, Überklettern einer Sperre aus zusammengeklappten Wägen, Überpringen eines Holzgatters von einem Meter Höhe, Übersteigen eines schmalen Balkens von drei Meter Länge und in Höhe von 1,50 Meter. Diese Hindernisse können von jedem Sturm ohne Schwierigkeiten und ohne Kosten in aller Kürze hergestellt werden.

Die vierte Leistungsprüfung ist ein 10-Kilometer-Marsch mit Gepäck. Wenn die Leistung aus zeitlichen Gründen nur für 10 Kilometer verlangt wird, so wird den Stürmen der Kampf durch eingelegte Hindernisse lebendiger gemacht. Das erste Hindernis ist das Weichen des Unterbundes und der Stürme. Hierbei kommt es auf die Geschwindigkeit an. Das zweite Hindernis ist die Überwindung eines mangelhaften Steges von etwa fünf Meter Länge.

Die fünfte Leistungsprüfung ist eine Propaganda-fahrt. Dieser Einsatz soll die SA in den Kampf früherer Zeiten erinnern, und ihre Fingigkeit, jeden Widerstand zu brechen, unfähig zum Ausdruck bringen.

Die sechste Leistungsprüfung umfaßt zwei Einsatzübungen, die im Gelände SA-mäßige Aufgaben zu lösen haben.

Die siebente Leistungsprüfung besteht aus den Übungen 7 und 8 des Kleinfeldbeschießens aus den Bedingungen zum Erwerb des SA-Sportabzeichens. Die Sonderheiten, wie Marine, Kadetten, Pionier- und Reiterfahne haben ihrer Sonderstellung entsprechende Aufgaben erhalten.

Es steht zu erwarten, daß die Bevölkerung lebhaften Anteil an dem Verlauf der Wettkämpfe nehmen wird, besonders, wenn mehrere Einheiten gleichzeitig ihre Leistungsprüfungen durchzuführen und gemeinsam zum 10-Kilometer-Marsch, zum Querfeldeinlauf oder zur Propagandafahrt antreten.

Mannesmut und Gehorsam, Zuverlässigkeit und Treue und fruchtbarliche Kameradschaft werden in den Reihen der SA durch Erziehung und Ausbildung in ununterbrochenen freiwilligen und daher opferreichen Kampf als höchste soldatische Tugenden gewonnen. Diese Formung des Menschen soll ihm Haltung und Ausbruch für das ganze Leben geben. Der SA-Mann wird daher, weil er in seinem Beruf als besonders zuverlässig und treu gilt, nicht allein das Vertrauen für die Träger des Braubundes gewinnen, sondern als Träger der Idee seinem vollen Glauben und Zuversicht geben.

Der SA-Mann ist Kämpfer für das ganze Leben, gleichgültig, ob er im braunen Ehrenkleid im Dienste der Partei, des Volkes und im Berufsleben kämpft, oder ob er berufen wird, im grauen Rod unserer ruhmreichen Wehrmacht

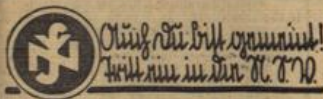
Fliegen verbreiten Typhus - FLIT vernichtet Fliegen



dem Volke zu dienen. Er bleibt überall Glaubens-träger und Glaubensbringer der Idee unseres Führers, so lange er lebt.

Das SA-Sportabzeichen

kann in Zukunft — nach einer Verfügung von Stadtschulze — von den rechtmäßigen Besitzern in verkleinertem Maße als Anheftnadel zum Fingerring getragen werden, außerdem gilt es jetzt ein gewisses Abzeichen, das auf die Sportleistung aufgeführt werden kann. Als Ausweis für die Berechtigung zum Tragen der Abzeichen gilt das Bescheinigung. Die Anheftnadeln sind von den Berechtigten nur durch die zuständigen Prüfer zum Preise von 50 Pf. zu beziehen.



Der Fahrer spürt zu jeder Zeit - auf DUNLOP Reifen Sicherheit



Die reizende Operette

Bezauberndes Fräulein

lebt im Tonfilm wieder auf!

WER WAGT - GEWINNT!

 Spielleitung: Walter Janssen
 Musik: Ralph Benatzky

 mit **Lizzi Holzschuh**
Heinz Rühmann
Annemarie Sörensen
Oscar Sabo
Wilhelm Bendow
Carsta Lück
 die fabelhafte Besetzung

BÜHNENSCHAU

 Mella, die musizierende und
 tanzende Jongleuse.

Ein „Walhalla“-Vorprogramm

 Heute Erstaufführung
 im
 kühlventilierten

WALHALLA THEATER
 FILM UND VARIÉTÉ
 WD. 4.00 6.00 8.00 10.00 12.00

TT

Nur noch heute

EINE Siebzehn-jährige

Das Drama der Jugend

 Nach dem Schauspiel
 von Max Dreyer

Ein interessantes Filmwerk!

 Täglich:
 2.30 4.30 6.30 8.30

THALIA
Café
Neu Wien
 H. Enk

Konditorei
Weinhaus
 Die feine gemütliche
 Gaststätte Wiesbadens
 la Kaffee und Gebäck,
 Weine, Biere, Liköre,
 Preiswerte erstklassige Küche
Tägl. Künstler-Konzert Wiesbaden
 Wilhelmstr. 20

Madame DUBARRY
 DOLORES
Del Rio
 in ihrer besten Rolle!
 REGIE:
WILHELM DIETERLE
 Ein Warner Brothers und Vaphone-Film

 Ein
 prachtvolles
 Aus-
 stattungswerk

1769...

 Preussische am
 französischen Hof.
 Bälle, die die Nächte
 zum Tag machen...
 Tummel im Scheine
 hunderter Kerzen -
 schöne scharmante
 Frauen - gegen-
 geschmückte Kavaliers
 Fest des Königs und
 seiner Geliebten! Der
 versammelte Hofstaat
 verneigt sich vor
 „Madame Dubarry“!
 Die Laufbahn der lau-
 nischsten Frau Fran-
 zösisch beginnt! - Ein
 meisterlicher Filmstoff
 - gespielt von einer
 wunderschönen Frau:

Dolores del Rio

 Vorprogramm
 Ufatonwoche

Ab heute
 Wo 4.00, 6.15, 8.30
 So. 3.00, 4.30, 6.30, 8.00

UFA
 -Palast

 Eröffnung der Straußwirtschaft
 am Samstag,
 den 29. Juni
 Oberleutnant Liebrecht's Weingutsverwaltung
 Bodenheim/Rhein

Heute Freitag 3 u. 8 Uhr

Schluß

 Krone-Zoo von 9 Uhr bis Dunkel-
 heit geöffnet.
 Erwachsene 50 Pf. - Kinder 25 Pf.
 Tel. 22370. - Exerzierplatz.
 Zirkus 126a

KRONE

Ferienreise ist kein Problem mehr

 wenn Sie Ihr Haar mit unseren
 neuen Apparat Elektrolyse
Dauerwellen
 lassen; derselbe macht Ihnen die
 Sitzung zum Vergnügen und die
 Welle trotz Wind und Regen

Kästner & Jacobi

 Hotel Nass. Hof Damen- u. Herrenfriseur Hotel Rose
 Wilhelmstr. 36 Taunusstr. 4 Kranzplatz
 Telefon 259 59

 Elektromagnetische
 Spezialbehandlung
 gegen

Ischias

 Rheumatismus, Neuralgien
 Salus-Institut, Lahnstr. 4, P.

 Café-Rest. „Waldhaus“
 Bes.: Wlth. Repp.

Sahne
 Schlagsahne Obst-Torten
 für Kuchen

 empfiehlt
W. KESSLER
 Molker-Produkte
 Herderstraße 12 - Tel. 20102

 Weinhaus „Kiesling“
 Ed. Schmitz Kirchgasse 23

Reifen und Wandern
 äder und Sommerfrischen
 Wachen und Ausflugsziele

Kirch-Brombach
 Luftkurort. Schönen u. ruhigen
 Ferien-Aufenth. Lind. Sie bei
 gut u. reichl. Verpflegung in der
 Pen. „Am Deutschen Haus“.
 Reiner Adam Dels II. Eigne
 Wirtschaftl. 4 Bäder, 3 Bst.

Preußisches Staatstheater
 Freitag, den 28. Juni 1935.
 Großes Haus.
 Stammtische F.
Carmen
 Oper in 4 Akten von Bizet.
 Anfang 19 Uhr.
 Ende gegen 22¼ Uhr.

 Samstag, den 29. Juni 1935.
 Stammtische K. 36. Vorstellung.
Lauhäuser
 Singspiel in 3 Akten
 von Richard Wagner.
 Friedrich. Dr. Zulauf. Schend-
 von Trapp.
 Dräger. Müller. Münzinger.
 Obholzer. Kottner. Singenitz.
 Allen. Holbach. Meißner. Meißner.
 Dambach. Schmitt-Rolter.
 Medel a. G.
 Anfang 19 Uhr.
 Ende etwa 23 Uhr.
 Preise à von 1.50 RM. an.

Hasengartener Kerk

 findet am 29., 30. Juni u. 1. Juli auf dem
 Platz Mainzer Straße, gegenüber dem Schlachthaus
 Haltestelle der Straßenbahn - Linie 6 -
 Samstag, den 29. Juni, abends 8 Uhr

großer Kommers

 auf dem Festplatz. Tanz frei unter Mitwirkung
 Radsport-Abteilung des Postsportvereins Wiesbaden
 Sonntag, den 30. Juni, von 10 Uhr ab

 6 Uhr: Weckruf
 nachmittags ab 3 Uhr

Großes Kerkfest

 Tanz! Spiegelglatte Tanzfläche! Tanz! Eintritt
 Das beliebte Germania-Bier Glas 2.5 mit Bedienung
 Hierzu ladet freundlichst ein
 Gemeindef. Stolzenfels-Hasengarten

 Samstag, den 29. Juni 1935,
 11 Uhr:

Rochbrunnen-Konzerte.

 am Rochbrunnen, ausgeführt von der Kammer-
 Karl Schönan.

1. Ouvertüre „Der Rosenkranz“ von Huber
2. Wein, Reiz und Gelang, Balzer von Strakos
3. Aus der Jugendzeit, Paraphrase von Robert
4. Fiedemann
5. Kantate aus der Oper „Samson und Dalila“
6. Geburtstagskinder von Linde
7. Im den Vorber, March von G. Brühl

Rurhaus-Konzerte.

 Samstag, den 29. Juni 1935.
 Fröhliche Fahrt in der Rheingau über Schöne-
 bad nach Nauental mit Weinprobe in der
 Kellerei der Wingerweinschenschaft.
 Abfahrt 15.30 Uhr Theater-Kolonade.

 16 Uhr:
Konzert.

Leitung: Ernst Schold.

1. Ouvertüre zur Oper „Norma“ von B. Bellini
2. Sei gegrüßt, du mein schönes Cornet
3. Lied für Trompete: Kammermusik A. H. H.
4. Portier, Balzer von E. Kalmán
5. Ouvertüre im letzten Akt von H. H. H.
6. Kantate aus der Oper „Samson und Dalila“
7. Einszug der Tribunen, March von H. H. H.

 16.30 bis 18.30 Uhr im Weinloal: Tanz-
 20 Uhr:

Armeemarsch-Abend

 ausgeführt von 2 Musikanten des Arbeitsgans
 (78 Mann).

 Leitung: Die Musikantenführer Adolf und Blum
 (Mäheren im besonderen Dankprogramm).
 21 Uhr: Gesellschafts-Abend.

 Kapelle Arthur Balenka.
 (Dunkler Auszug erwünscht.)

Der Rundfunk.

 Samstag, den 29. Juni 1935.
 Reichsfunk. Frankfurt 251/1195.

- 6.00 Choral, Morgenmusik, Gemischte, 6.15
- Breslau: Frühkonzert, 7.00 Zeit. Nachrichten
- 8.00 Wetterbericht, Zeit. Wetter, 8.10
- 9.00 Nachrichten
- Konzert, 9.30 Aus der Schwalbensch
- 10.00 Nachrichten
- 11.00 Wetterbericht, 11.20 Programmankündigung
- 11.45 Nachrichten
- 12.00 Stuttgart: Mittagskonzert I. Bunte
- 12.15 Nachrichten, 12.30
- 12.45 Nachrichten, 13.00
- 13.15 Nachrichten, 13.30
- 13.45 Nachrichten, 14.00
- 14.15 Nachrichten, 14.30
- 14.45 Nachrichten, 15.00
- 15.15 Nachrichten, 15.30
- 15.45 Nachrichten, 16.00
- 16.15 Nachrichten, 16.30
- 16.45 Nachrichten, 17.00
- 17.15 Nachrichten, 17.30
- 17.45 Nachrichten, 18.00
- 18.15 Nachrichten, 18.30
- 18.45 Nachrichten, 19.00
- 19.15 Nachrichten, 19.30
- 19.45 Nachrichten, 20.00
- 20.15 Nachrichten, 20.30
- 20.45 Nachrichten, 21.00
- 21.15 Nachrichten, 21.30
- 21.45 Nachrichten, 22.00
- 22.15 Nachrichten, 22.30
- 22.45 Nachrichten, 23.00
- 23.15 Nachrichten, 23.30
- 23.45 Nachrichten, 24.00

Deutschlandfunk 1571/191.

- 6.00 Glöckchen, Tagesgespräch, Choral, 6.15
- 6.30 Nachrichten, 6.45
- 7.00 Nachrichten, 7.15
- 7.30 Nachrichten, 7.45
- 7.55 Nachrichten, 8.10
- 8.15 Nachrichten, 8.30
- 8.45 Nachrichten, 9.00
- 9.15 Nachrichten, 9.30
- 9.45 Nachrichten, 10.00
- 10.15 Nachrichten, 10.30
- 10.45 Nachrichten, 11.00
- 11.15 Nachrichten, 11.30
- 11.45 Nachrichten, 12.00
- 12.15 Nachrichten, 12.30
- 12.45 Nachrichten, 13.00
- 13.15 Nachrichten, 13.30
- 13.45 Nachrichten, 14.00
- 14.15 Nachrichten, 14.30
- 14.45 Nachrichten, 15.00
- 15.15 Nachrichten, 15.30
- 15.45 Nachrichten, 16.00
- 16.15 Nachrichten, 16.30
- 16.45 Nachrichten, 17.00
- 17.15 Nachrichten, 17.30
- 17.45 Nachrichten, 18.00
- 18.15 Nachrichten, 18.30
- 18.45 Nachrichten, 19.00
- 19.15 Nachrichten, 19.30
- 19.45 Nachrichten, 20.00
- 20.15 Nachrichten, 20.30
- 20.45 Nachrichten, 21.00
- 21.15 Nachrichten, 21.30
- 21.45 Nachrichten, 22.00
- 22.15 Nachrichten, 22.30
- 22.45 Nachrichten, 23.00
- 23.15 Nachrichten, 23.30
- 23.45 Nachrichten, 24.00

Deutschlands Fußball-Ländereinf nicht in gewohnter Form.

In seinem Vereinsstol „Zum Weidenhof“ spielt der Radportklub 1967/69 Wiesbaden seine Generalmitgliederversammlung ab. Der leitende Vereinsführer Dieffenbach, der auch zugleich Kreisbeauftragter für den Kreis Wiesbaden ist, legt seine Amtsinfolge Abrechnung nieder. Auf der rechten Seite sind einige Mitglieder zu sehen. Wiesbaden am Vereinsführer gewährt ein Gastrecht mit einem Mann an die Spitze des Radportklubs, der den Radport durch und durch kennt und seine Fähigkeiten in jahrelanger Arbeit als Gauvorsitzender im Gau Mittelrhein des früheren NSD. unter Beweis gestellt hat. Der Aufschwung des Wiesbadener Radports in den letzten Jahren ist mit der unglücklichen Führung Danbachs als Gauvorsitzender zu verbinden. Die stellvertretende Vorsitzende wurde Herr Theo Dieffenbach, Radklub „Zum Weidenhof“, Lauterbach, H. Traubes, Saals und Radballwart Meert. Der Radportklub nahm im weiteren Verlauf der Versammlung das neue Einheitslogo des NRZ an.

